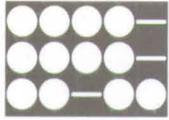


7

24. 7. 02



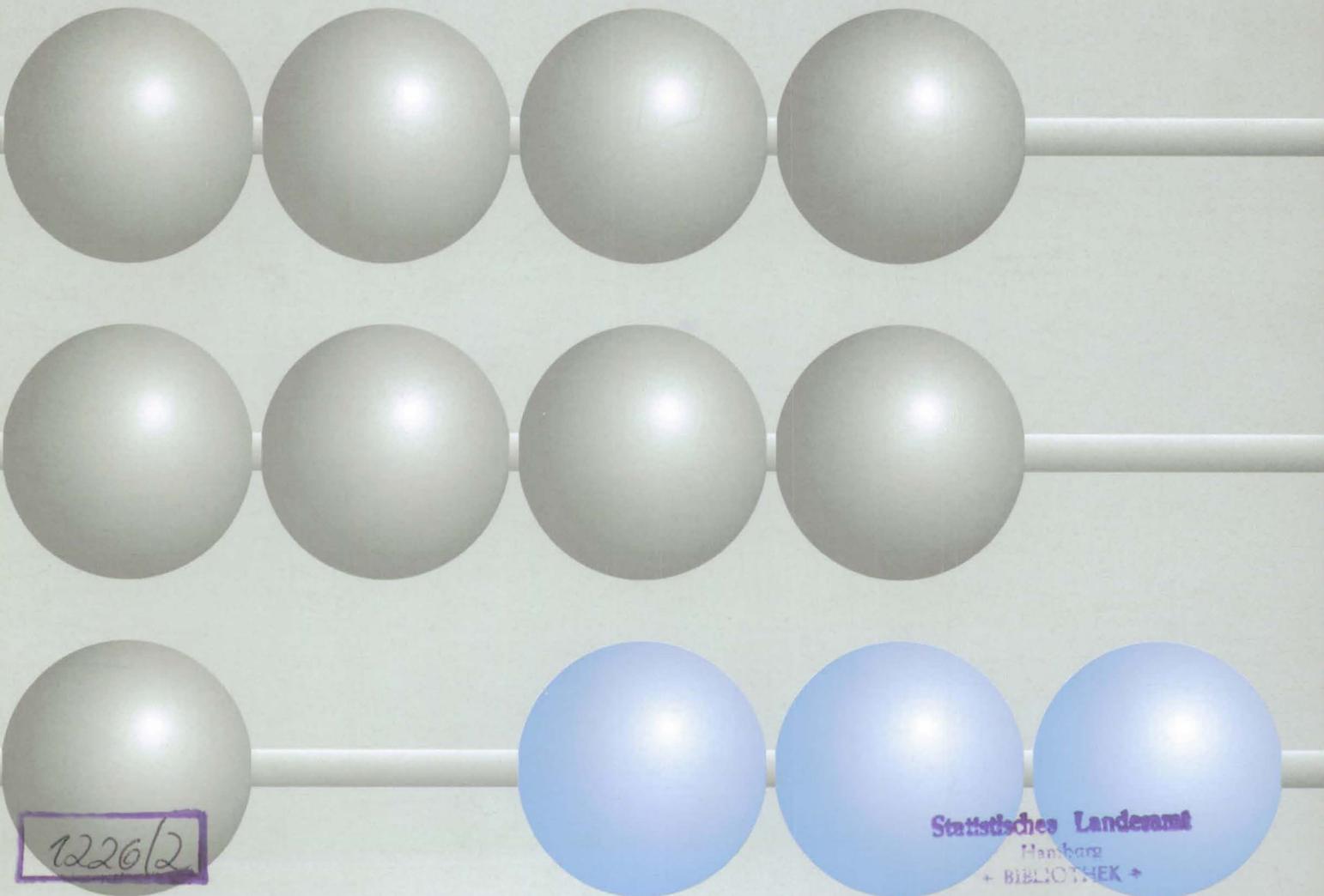
Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

54. Jahrgang, Heft 3, März 2002

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



1226/2

Statistisches Landesamt
Hamburg
+ BIBLIOTHEK +

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 7130
24171 Kiel

Telefon: (0431) 6895-0
Telefax: (0431) 6895-498
E-Mail: info@statistik-sh.de
Internet: www.statistik-sh.de

Redaktion:
Fritz Wormeck
Tel.: (0431) 6895-246

Vertrieb:
Tel.: (0431) 6895-280/-122
E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge:
monatlich (max. 10 Hefte im Jahr)

Auflage: 500

Einzelheft 2,05 €

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

© Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein,
Kiel, 2002
Für nichtgewerbliche
Zwecke sind Vervielfälti-
gung und unentgeltliche
Verbreitung, auch
auszugsweise, mit
Quellenangabe gestattet.
Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über
elektronische Systeme/
Datenträger bedarf der
vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte
bleiben vorbehalten.

ISSN 0947 – 7373

1.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

54. Jahrgang • Heft 3

März 2002

Inhalt	
• Kurz gefasst	34
Todesursache, Unterrichtsstunden, berufsbildende Schulen, Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, Umsatzmilliarden, Baugenehmigungen, Wohnungsbestand	
• Aufsatz	
Handel und Gastgewerbe 2001	36
In seinem Beitrag beschreibt der Autor ausführlich die Konjunktur im Außenhandel, im Großhandel, im Einzelhandel und im Gastgewerbe für das Jahr 2001 im Vergleich zum Vorjahr. Dabei wird hauptsächlich die Situation in Schleswig-Holstein geschildert, aber auch Aspekte für Deutschland insgesamt und der Weltwirtschaft aufgezeigt. Im Einzelnen werden die Komponenten der Nachfrage und des Angebots herausgearbeitet und dargelegt, wie sie auf den Export, Import, auf die Umsätze und auf die Beschäftigung wirken, und zwar detailliert für die verschiedenen Wirtschaftszweige des Handels und Gastgewerbes.	
Dieser Aufsatz ist als Teil des Jahresrückblicks, der im Monatsheft April/Mai erscheint, mit dieser Veröffentlichung vorgezogen.	
• Grafik	
Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins	49
• Entwicklung im Bild	50
• Veröffentlichungen	52
• Beilage	
Zahlenbeilage	

Gestorbene und Todesursachen 2000

Im Jahr 2000 starben 29 821 Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner, 289 oder 1,0 % weniger als 1999. Von den 1999 verstorbenen Personen waren 13 702 Männer und 16 119 Frauen.

Unter den Todesursachen standen wie in den Vorjahren die Kreislauferkrankungen an erster Stelle, und zwar mit einem Anteil von 46,0 %, gefolgt von den bösartigen Neubildungen mit 25,2 %.

An Verletzungen, Vergiftungen und bestimmten anderen Folgen äußerer Ursachen starben 1 368 Personen, darunter 420 an vorsätzlicher Selbstbeschädigung und 26 an einem tödlichen Angriff.

Die Zahl der an einer HIV-Infektion verstorbenen Personen ist gegenüber dem Vorjahr von 15 auf 12 gesunken, darunter war eine Frau. Seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1985 sind 474 Einwohnerinnen und Einwohner dieser heimtückischen Infektion erlegen.

Weiterhin Zunahme der erteilten Unterrichtsstunden an den allgemeinbildenden Schulen

An den öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen werden im Schuljahr 2001/2002 insgesamt 468 397 Unterrichtsstunden von 23 508 Lehrerinnen und Lehrern erteilt. Dies sind 2 906 (0,6 %) Unterrichtsstunden und 227 (1,0 %) Lehrkräfte mehr als im vorangegangenen Schuljahr. Die erteilten Unterrichtsstunden hatten in den Schuljahren 1999/2000 um 1,6 % und im Schuljahr 2000/2001 um 1 % zugenommen, die Zahl der Lehrkräfte nahm 1999/2000 um 99 ab und 2000/2001 um 237 zu.

Die Zahl der Unterrichtsstunden an den öffentlichen Schulen wird um 2 971 oder 0,7 % auf 445 235 erhöht. Zwar werden die weitaus meisten Stunden (140 107) an Grundschulen gegeben, doch sind dies gegenüber dem Vorjahr 1 806 (1,3 %) Schulstunden weniger. An den Gymnasien unterrichten die Lehrkräfte 96 038 Stunden (+ 1 047), an den Realschulen 79 583 Stunden (+ 2 219) und an den Hauptschulen 65 257 Stunden (+ 1 694). An Sonderschulen werden 35 015 Unterrichtsstunden (- 66) angeboten und an Integrierten Gesamtschulen 21 873 Stunden (- 124). Der größte Stundenzuwachs absolut und relativ erfolgte bei den Realschulen.

Die Unterrichtsstunden an den öffentlichen Schulen werden zu 64 % von vollzeit- und zu 33 % von teilzeitbeschäftigten Lehrkräften erteilt sowie zu 3 % von Beamtinnen und Beamten im Vorbereitungsdienst. Deutlich weniger als 1 % der Unterrichtsstunden hal-

ten stundenweise beschäftigte Lehrkräfte ab. Fast 90 % der Lehrkräfte versehen ihren Dienst als Beamte, ihr Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozentpunkte gestiegen.

Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen konstant

Die Auswertung der Schulstatistik an berufsbildenden Schulen ergibt, dass sich die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2001/2002 gegenüber der Vorperiode lediglich um 83 auf 87 857 erhöht hat. Der Anteil der Schülerinnen beträgt 48 %. Öffentliche Schulen werden von 81 447 Schülerinnen und Schülern besucht, die privaten von 4 689. Die privaten Schulen unterstehen nicht der Aufsicht des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. An sonstigen öffentlichen Schulen wurden weitere 1 721 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Mit 61 355 (70 %) besucht die überwiegende Zahl der Jugendlichen die Berufsschule. Von diesen hatten zum Zeitpunkt der Erhebung 91 % einen Ausbildungsvertrag. Die meisten Jugendlichen, die in keinem Ausbildungsverhältnis standen, arbeiten in berufsvorbereitenden Maßnahmen (3 073) oder in einem die Ausbildung vorbereitenden Jahr (970).

An den Berufsfachschulen lernen mit 11 329 fast 4 % mehr Jugendliche als im vorangegangenen Schuljahr. Der Besuch von Fachgymnasien (5 757) ist nahezu unverändert geblieben. Fachoberschulen werden von 1 227 Schülerinnen und Schülern besucht, das sind knapp ein Viertel (236) mehr als im Schuljahr zuvor. 68 % der hier Lernenden waren männlichen Geschlechts.

Das Ausbildungsangebot in den Berufsoberschulen mit verschiedenen Ausbildungsschwerpunkten wird von 130 Jugendlichen genutzt.

Fachschulen einschließlich dem Studienkolleg Schleswig-Holstein werden von 3 494 Jugendlichen besucht. Die Lernenden konnten aus einer Vielzahl von Ausbildungsschwerpunkten auswählen. Davon ist Sozialpädagogik mit 1 515 Schülerinnen und Schülern der weitaus beliebteste.

49 000 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins

Mit einer weiterhin rückläufigen Zahl landwirtschaftlicher Betriebe hat die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen weiter abgenommen. Im Mai 2001 waren 31 800 Familienarbeitskräfte in den Betrieben ab 2 ha landwirtschaftlich ge-

nutzter Fläche (LF) tätig. Darunter waren 17 900 Betriebsinhaber und 13 900 mithelfende Familienangehörige. Gut die Hälfte der Betriebsinhaber und knapp 18 % der mithelfenden Familienangehörigen waren auf den landwirtschaftlichen Betrieben vollbeschäftigt. Fast jeder dritte Betriebsinhaber war gleichzeitig anderweitig erwerbstätig.

Neben den familieneigenen Arbeitskräften arbeiteten außerdem 7 300 ständige und 10 400 nichtständige Personen, die nicht zur Familie des Betriebsinhabers gehörten, auf den landwirtschaftlichen Betrieben.

Der durchschnittliche Gesamtarbeitskräftebesatz in Arbeitskräfteeinheiten (AKE) je 100 ha LF verringerte sich auf 2,6 gegenüber 2,7 im Jahr 1999. In Betrieben ab 100 ha LF blieb der AKE-Besatz unverändert bei 1,5.

Sieben schleswig-holsteinische Umsatzmilliardäre im Jahr 2000

In Schleswig-Holstein gab es im Jahr 2000 fast 99 500 Unternehmen, die eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben hatten. Damit erhöhte sich die Zahl dieser Unternehmen gegenüber 1999 um mehr als 850 oder 1 %. Der steuerbare Umsatz stieg um 4 % auf 113 Mrd. EUR. Insgesamt sieben Unternehmen erzielten einen Umsatz von mindestens einer Mrd. EUR.

Allein im Wirtschaftszweig „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ nahm die Zahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen um rund 550 zu. Auch der steuerbare Umsatz dieses Wirtschaftszweigs stieg deutlich, und zwar um knapp 2 Mrd. EUR (+ 12 %). Die höchste Wachstumsrate des Umsatzes ist aber mit 31 % für den Wirtschaftszweig „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ zu verzeichnen.

Nach wie vor macht jedoch der Anteil des Wirtschaftszweigs „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ fast die Hälfte des steuerbaren Umsatzes aus (47 %). Mit deutlichem Abstand folgen das „Verarbeitende Gewerbe“ mit 19 %, das „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit 15 %, das „Baugewerbe“ mit 6 % sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit 5 %.

Die Unternehmen stellten ihren Abnehmern 14 Mrd. EUR Umsatzsteuer in Rechnung. Unter Berücksichtigung der abziehbaren Vorsteuerbeträge in Höhe von 11 Mrd. EUR landeten 3 Mrd. EUR (- 2 %) Umsatzsteuervorauszahlung beim Fiskus.

Baugenehmigungen weiterhin rückläufig

In den ersten drei Monaten des Jahres 2002 genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von 2 650 Wohnungen, gut 13 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Eigenheimen nahm um fast 15 % auf 1 750 Einheiten ab. Im Geschosswohnungsbau mit 700 Wohnungen wurde das Vorjahresergebnis zwar um 4,1 % übertroffen, jedoch lag das Niveau damit noch immer deutlich unter dem früherer Jahre. Im Nichtwohnbau sowie im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sind rund 200 Wohnungen vorgesehen, gut vier Zehntel weniger als im Vorjahr.

Wohnungsbestand um knapp 11 000 erhöht

Am Ende des Jahres 2001 gab es in Schleswig-Holstein 696 000 Wohngebäude mit zusammen 1,30 Mill. Wohnungen. Einschließlich der gut 31 000 Wohnungen in Nichtwohngebäuden ergibt sich ein Gesamtbestand von 1,33 Mill. Wohnungen, das waren 0,8 % mehr als Ende 2000.

Der Bestand an Wohngebäuden setzt sich aus 521 000 Einfamilien-, 91 000 Zweifamilien- und 84 000 Mehrfamilienhäusern zusammen. In den Mehrfamilienhäusern befanden sich rund 597 000 Wohnungen.

Handel und Gastgewerbe 2001

Außenhandel

War das Auslandsgeschäft im Jahre 2000 noch insgesamt von der kräftig expandierenden Weltwirtschaft besonders begünstigt gewesen, so begann die Wirtschaft, gegen Ende des Jahres 2000 auch unter dem Eindruck der Preisentwicklung auf den Energiemärkten die Erwartungen zurück zu nehmen. Mit dem Ausbleiben durchgreifender Wachstumsimpulse prägte eine anhaltende Schwäche der Weltkonjunktur den wirtschaftlichen Verlauf des Jahres 2001. Die beiden größten Wirtschaftsregionen, Nordamerika und Westeuropa, blieben in ihren Wachstumsmöglichkeiten beschränkt. Die amerikanische Wirtschaft ist im Durchschnitt des Jahres 2001 nur noch moderat um gut 1 % gewachsen nach jeweils gut 4 % in den beiden Vorjahren. Für den Euro-Raum liegen vergleichbare amtliche Angaben noch nicht zeitnah vor. Der Internationale Währungsfonds geht jedoch von einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Jahre 2001 von 1,5 % aus nach 3,4 % und 2,6 % in den Vorjahren. Auch von einem weiteren wichtigen Außenhandelspartner blieben durchgreifend belebende Impulse auf die globale Konjunktur aus. Der anhaltend kritische Zustand der japanischen Wirtschaft mit ihren strukturellen Problemen Staatsverschuldung oder Finanzsystem begrenzten die Möglichkeiten der Außenhändler.

Trotz der nachlassenden weltweiten konjunkturellen Kräfte gelang es der deutschen Wirtschaft, im Außenhandel dank ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit noch mit einer annehmbaren Zuwachsrate abzuschließen. Im ersten Quartal 2001 nahm der Wert der Exporte im Vorjahresvergleich noch um 13,5 % zu, der Zuwachs ermäßigte sich dann schrittweise im zweiten und dritten Quartal auf 9,3 % und 7,2 %, um dann im letzten Quartal mit einem Ergebnis abzuschließen, das gar um 2,1 % unter dem Vorjahresstand angesiedelt war. Jahresdurchschnittlich erwirtschafteten die in Deutschland ansässigen Exportunternehmen einen Zuwachs von 6,7 %. Er sollte im Vergleich der schon hohen Zuwächse der Vorjahre besonders gewürdigt werden. Denn: Nach kräftigen jährlichen Zuwächsen der Exporte um 17,2 % im Jahre 2000 und 4,4 % im Jahre 1999 fiel die aktuelle Rate im Lichte der Weltkonjunktur durchaus noch akzeptabel aus.

Nach noch vorläufigen Ergebnissen für 2001 betrug der Wert der Ausfuhren Deutschlands insgesamt 637,3 Mrd. EUR. Das Wachstum der Exporte leistete einen spürbaren Beitrag zur Belebung der deutschen Volkswirtschaft von der außenwirtschaftlichen Flanke

her. Der Sog der Exportnachfrage stabilisierte die Industrieproduktion, ohne jedoch – wie allseits erhofft – über den Arbeitsmarkt Anregungen des privaten Verbrauchs in nur annähernd ähnlich hohem Ausmaß induzieren zu können. Die schwache Inlandsnachfrage schnürte den Importbedarf nach Gütern und Diensten markant ein. Der Wert der deutschen Einfuhren erreichte nach vorläufigen Berechnungen 550,3 Mrd. EUR, das waren gerade noch 2,2 % mehr als 2000. Im Vorjahr hatte der Zuwachs noch stattliche 21,0 % betragen, er war allerdings auch durch kräftig angehobene Einfuhrpreise bedingt.

Es stellte sich für 2001 ein Ausfuhrüberschuss von 93,9 Mrd. EUR ein, das waren 34,8 Mrd. EUR mehr als noch 2000. Dieser voluminöse Ausfuhrüberschuss vermochte es erstmals seit 1991 die Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz auszugleichen. Die Leistungsbilanz schloss nach vorläufigen Berechnungen mit einem Aktivsaldo von 11,1 Mrd. EUR ab, 2000 hatte sich noch ein Passivsaldo mit 20,3 Mrd. EUR errechnet. Der 2001 erwirtschaftete hohe Ausfuhrüberschuss vermochte die Fehlbeträge in anderen Positionen der Leistungsbilanz auszugleichen, so der Fehlbetrag in der Dienstleistungsbilanz (- 46,7 Mrd. EUR), wo das Defizit im Auslandsreiseverkehr verbucht wird, und der strukturell negative Saldo der Übertragungen (- 26,7 Mrd. EUR), in dem sich Nettozahlungen an die Europäische Union (EU), Überweisungen ausländischer Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik in ihre Heimatländer und deutsche Entwicklungshilfeleistungen niederschlagen. Diese rein nationale Betrachtungsweise wird allerdings mit der Schaffung eines Euro-Währungsgebietes zukünftig weiter an Bedeutung verlieren.

Außenhandel mit Schleswig-Holstein

Ausfuhr

Schleswig-Holstein ist in die geschilderten weltwirtschaftlichen Zusammenhänge eingebettet. Die Betrachtung seiner außenwirtschaftlichen Situation deckt dennoch regionale Besonderheiten auf. So ist etwa der Wert der Exporte aus Schleswig-Holstein – sie machten im Berichtsjahr allerdings nur gerade 1,7 % der Ausfuhr Deutschlands aus – im Jahre 2001 geringfügig zurückgegangen. Nach überdurchschnittlichen Zuwächsen im Jahre 1999 um 13,8 % zum Vorjahr, stellte sich 2000 – trotz guter Weltkonjunktur wider Erwarten – ein eher verhaltenes Wachstum der Exporte mit 3,7 % in Schleswig-Holstein ein, dem nunmehr im Jahre 2001 ein nur fast behauptetes Ex-

**Ausfuhr aus Schleswig-Holstein 2001^a
nach der Warengruppe**

Warengruppe	Mill. DM	Veränderung gegenüber 2000
		%
Ernährungswirtschaft	2 117	- 11
darunter		
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	820	- 3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	1 231	- 15
Gewerbliche Wirtschaft	18 792	1
darunter		
Halbwaren	1 239	- 7
Vorerzeugnisse	2 203	- 5
Enderzeugnisse	14 984	3
Insgesamt	20 910	- 0

^a vorläufige Zahlen

portergebnis mit - 0,2 % folgte. Dieser Exportrückgang fügt sich nicht passgenau ein in den zuvor gezeichneten konjunkturellen Rahmen sowie in die globale Entwicklung, wie sie für Deutschland insgesamt geschildert wurde. An dieser Stelle sei daher schon vorgreifend erwähnt, dass die für Schleswig-Holstein ermittelte insgesamt verhaltene Exportentwicklung im Jahre 2001 durch rückläufige Ausfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft wie von gewerblichen Halbwaren und Vorerzeugnissen geprägt ist, so etwa von rückläufigen Exporten bei Getreide, Erdöl und Teerdestillaten wie bei Papier und Pappe. Weitere herstellungsbedingte Besonderheiten wirken auf das Ergebnis ein. So können etwa Schiffe wegen der langen Herstellungszeiten auf den Werften und wegen des umfangreichen Auftragsvolumens nicht immer periodengerecht, für ein Kalenderjahr, abgerechnet werden. Da solche und ähnliche Besonderheiten vergleichsweise schnell und direkt auf die ohnehin nur geringen Anteile Schleswig-Holsteins am Außenhandel Deutschlands einwirken, ist es angemessen, Angaben nachfolgend stark gerundet darzustellen.

Knapp 90 % des Exportwertes 2001 in Höhe von 20,9 Mrd. DM machten in Schleswig-Holstein Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, gut 10 % waren Güter der Ernährungswirtschaft, also lebende Tiere, Nahrungs- und Genussmittel. Bei den letztgenannten Exporten von Gütern der Ernährungswirtschaft zeigt die Statistik einen vergleichsweise kräftig ausgeprägten Rückgang zum Vorjahreszeitraum um 11 %, während die um das Vielfache gewichtigeren Exporte von Gütern der gewerblichen Wirtschaft zu einem um 1 % vermehrten Warenwert abgerechnet wurden.

Die schwache Exportentwicklung bei den gehandelten Gütern der Ernährungswirtschaft prägten ursächlich verminderte Exportwerte bei den Warengruppen tierischen Ursprungs (- 3 %) und jenen pflanzlichen Ursprungs (- 15 %), so etwa bei exportiertem Rindvieh, bei Fleisch und Fleischwaren oder bei Gerste.

Unter den exportierten Gütern der gewerblichen Wirtschaft stellten 2001 die überwiegend für Produktionsprozesse benötigten Rohstoffe und Halbwaren einen Anteil von knapp 8 %. Der Wert solcher exportierten Ware gab 2001 nach, für Rohstoffe um 4 % und für Halbwaren um 7 %. Wesentliche Positionen, die rückläufige Exporte ausgelöst haben, waren Produkte der Warengruppen Erdöl- und Teerdestillate, Aluminium- und Zellstoffhalbwaren.

Exportierte Fertigwaren, denen ein hoher landeseigener Wertschöpfungsanteil zugerechnet wird, haben ein großes Gewicht im Korb der exportierten Güter der gewerblichen Wirtschaft. Ihr Wert ist 2001 insgesamt wieder gewachsen um 2 % nach einem leichten Rückgang im Jahr 2000. Die Gruppe der Fertigwaren umfasst Vorerzeugnisse und Enderzeugnisse. In beiden, Erzeugnisgruppen war die Entwicklung im Jahr 2001 gegenläufig. So bildete sich der Export von gewerblichen Vorerzeugnissen – insbesondere durch rückläufigen Verkauf von Papier und Pappe – zurück, während die Hersteller und Händler den Export von gewerblichen Enderzeugnissen insgesamt ausweiten konnten.

Durch Verkauf von gewerblichen Enderzeugnissen ins Ausland, der 2001 einen Anteil von knapp 72 % an den gesamten Exporten des Landes stellte, erwirtschafteten die Außenhändler einen um insgesamt 3 % vermehrten Warenwert als noch 2000. Diesen Zugang des Exportwertes, der das Gesamtergebnis Schleswig-Holsteins für das Jahr 2001 stabilisiert hat, haben Exporterfolge auf einer insgesamt breiten Produktpalette vermocht. Augenfällig ausgeprägt war dennoch der Beitrag, der durch die periodisch unregelmäßige Übergabe von Schiffen an die ausländischen Auftraggeber entstand, ebenso wie der Exportzuwachs bei feinmechanischen und optischen Erzeugnissen sowie bei Fördermitteln (Kräne, Gabelstapler, Planierdraht, etc.). Von den festen Exportmärkten für gewerbliche Enderzeugnisse konnten die Hersteller von elektronischen Erzeugnissen insgesamt wenig profitieren. Dieses in Schleswig-Holstein mit Exporterlösen von über 4 Mrd. DM gewichtige Marktsegment erwirtschaftete 2001 insgesamt um 4 % rückläufige Erlöse auf den Weltmärkten. Den Export hemmenden Einflüssen spürten auch Hersteller von Papier- und Druckmaschinen sowie von photochemischen Erzeugnissen.

Mehr als sieben von zehn D-Mark, die im Exportgeschäft des Landes 2000 eingenommen worden sind,

kamen aus den industrialisierten westlichen Ländern, gut jede zweite D-Mark hat aus einem EU-Land gestammt. Im Verlauf des Jahres 2001 führten die Exporteure des Landes in die industrialisierten westlichen Länder Waren im Wert von 15,5 Mrd. DM (+ 1 %) aus, für die EU-Länder belegt die Statistik im gleichen Zeitraum 11,5 Mrd. DM. Das entspricht einem Rückgang von 1 %.

Die beginnende wirtschaftliche Besserung in den ehemaligen Staatshandelsländern Mittel- und Osteuropas prägt auch den Export Schleswig-Holsteins in diese Länder, als 2001 erneut Exportzuwächse jetzt von 13 % binnen Jahresfrist für diese Staatengruppe ermittelt wurden. Die Absatzentwicklung für die beiden gewichtigen Exportländer Schleswig-Holsteins in dieser Staatengruppe – Polen und Russland – signalisiert eine vorankommende Wirtschaft. In Polen ließen sich Exporte im Wert von gut 0,5 Mrd. DM absetzen, das war nach einer kräftigen Steigerung im Jahr 2000 nunmehr im Berichtsjahr 2001 ein um 8 % geringerer, konsolidierter Wert als noch 2000. Mit Russland hat die Exportwirtschaft weiter ein tragfähiges Fundament gefunden. 1999 waren die Exporte bekanntlich eingebrochen, nachdem bekannte strukturelle Ursachen bei der Umgestaltung der russischen Volkswirtschaft und die krisenbedingte starke Abwertung des Rubels die nach Russland importierten ausländischen Waren preisbedingt zu Gunsten einheimisch hergestellter Waren zurückgedrängt hatten. Das Exportvolumen nach Russland hat sich im Jahr 2001 auf einem Wert von knapp 0,5 Mrd. DM stabilisiert, der Zuwachs zum Vorjahr machte gut 163 Mill. DM aus. Das entsprach 52 % nach knapp 6 % im Jahr 2000. Wenngleich auf noch geringer Ausgangsbasis entwickelten sich die Exportmöglichkeiten in die Tschechische Republik (+ 7 %), nach Rumänien oder in die Ukraine.

Exportverluste für Schleswig-Holstein gab es auch 2001 wieder im Handel mit Asien. Bei einem jährlichen Exportwert von 3,0 Mrd. DM sind die Exporte insgesamt um 8 % zum Vorjahr rückläufig. In dieser Staatengruppe nimmt zwischenzeitlich die Volksrepublik China eine Spitzenstellung ein. Mit einem Exportwert von 0,8 Mrd. DM nimmt China mehr Waren aus Schleswig-Holstein auf als etwa Japan (gut 0,4 Mrd. DM). Während 2001 die Exportströme in die Volksrepublik kräftig um 27 % anwuchsen, blieb der Zuwachs in die von Stagnation gekennzeichnete Wirtschaft Japans verhalten (+ 6 %).

Einfuhr

Für die Einfuhren nach Schleswig-Holstein weist die Statistik 2001 einen Wert von 21,9 Mrd. DM aus, das ist ein um 9 % geringerer Wert als noch 2000. Allerdings schließt der Nachweis der Einfuhr des Landes

Einfuhr nach Schleswig-Holstein 2001^a nach der Warengruppe

Warengruppe	Mill. DM	Veränderung gegenüber 2000
		%
Ernährungswirtschaft	2 357	- 9
darunter		
Nahrungsmittel		
tierischen Ursprungs	670	- 20
Nahrungsmittel		
pflanzlichen Ursprungs	1 208	- 4
Gewerbliche Wirtschaft	19 556	- 9
davon		
Rohstoffe	1 659	- 6
Halbwaren	2 608	- 13
Fertigwaren	15 289	- 8
davon		
Vorerzeugnisse	2 815	1
Enderzeugnisse	12 473	- 10
Insgesamt	21 913	- 9

^a vorläufige Zahlen

– im Gegensatz zu Ausfuhr und Einfuhr des Bundesgebietes – zusätzlich Transaktionen von Waren auf ein Zolllager ein, aus dem heraus Güter später wieder ins Ausland (z. B. bei Schiffsbedarf) oder in ein anderes Bundesland weitergeleitet werden können. Die Einfuhr Schleswig-Holsteins ist daher nicht mit dem Verbrauch an ausländischen Waren in Schleswig-Holstein identisch. Insofern ist der Nachweis der Warenverkehre aus produktions- und verbrauchswirtschaftlicher Sicht eingeschränkt.

Knapp 90 % des Wertes der Importe nach Schleswig-Holstein im Jahre 2001 machten Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, die verbleibenden 10 % waren Güter der Ernährungswirtschaft. Für letztere Gütergruppe ist binnen Jahresfrist der Importwert um 9 % zurückgegangen, vornehmlich durch verminderte Importe an Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs – ausgeprägt etwa Fleisch und Fleischwaren – und solchen an Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs wie Gemüse und Küchengewächse, Südfrüchte, Weizen oder Ziergartenerzeugnisse. Naturgemäß gab es auch hier Produkte, die vermehrt importiert wurden. Sie gehörten den Warengruppen Ölfrüchte zur Ernährung, Kakaoerzeugnisse wie der Gruppe Eier, Eiweiß oder -gelb an.

Anders als in den Vorjahren stellt sich die Situation bei den importierten Gütern der gewerblichen Wirtschaft dar. Die schwächelnde Binnenkonjunktur zog

erstmals seit Jahren wieder weniger Waren dieser Gütergruppe aus dem Ausland an. So nahm die Wirtschaft des Landes 2001 Waren im Wert von knapp 1,9 Mrd. DM oder 9 % weniger aus dem Ausland auf als noch im Vorjahr. Von diesem Rückgang waren nahezu alle Warengruppen der gewerblichen Wirtschaft betroffen – von gewerblichen Fertigwaren (- 8 %) ebenso wie gewerbliche Rohstoffe (- 6 %) und Halbwaren (- 13 %). Erzeugnisse der letztgenannten Gruppe „gewerblichen Rohstoffe und Halbwaren“ werden für die industrielle Fertigung im Lande benötigt. Veränderungen ihrer eingeführten Warenmengen werden daher auch gern als konjunktureller Frühindikator benutzt.

Für Rohstoffe gaben die Importeure 2001 – nach überwiegend preisbedingten Mehrausgaben von 56 % im Jahre 2000 – nunmehr weniger aus als noch im Vorjahr (- 6 %). Entwicklungsprägend ist hier der Import von rohem Erdöl, dessen Importwert allein einen Anteil von 71 % in dieser Warengruppe stellt. Die Importeure bezahlten im Jahr 2001 knapp 0,2 Mrd. DM oder 12 % weniger als noch 2000 für rohes Erdöl, insgesamt nahezu 1,2 Mrd. DM. Bei sinkenden Importpreisen ging 2001 auch der Import mengenmäßig zurück. Die Raffinerien in Schleswig-Holstein bunkerten mit 2,7 Mill. t 10 % weniger rohes Erdöl in den Tanklagern als noch ein Jahr zuvor.

Augenfälliger als bei den Rohstoffen fiel der Rückgang der Importe bei den industriellen Halbwaren (- 13 %) aus, für sie flossen im Jahr 2001 Devisen von fast 0,4 Mrd. DM weniger ins Ausland ab als noch 2000. Quelle des Importrückgangs ist auch hier die geringere „Ölrechnung“, die die Außenhändler für Kraftstoffe, Schmieröle oder das Ölsubstitut Erdgas begleichen müssen. Sie war 2001 knapp 0,3 Mrd. DM geringer ausgefallen als noch 2000. Der Wert der Importe für diese spezielle Produktgruppe ging um 15 % zurück, das entsprach auch einem mengenmäßigen Rückgang in ähnlicher Höhe (- 16,5 %). Ganz überwiegend stammten die Produkte aus EU-Ländern, insbesondere – was zu vermuten war – aus den Niederlanden. Die Bedeutung der Kraftstoff- und Erdgasimporte mit einem Wert von 1,4 Mrd. DM in dieser Warengruppe ist augenfällig, so man den nachrangig höchsten Importwert in diesem Marktsegment vergleichend heranzieht. Nur zweitrangig wirkt in diesem Zusammenhang dann der Importwert von gut 0,3 Mrd. DM, den Handel oder Industrie für Holzmasse und Zellstoff produktionsbedingt aufgewendet haben.

Vorerzeugnisse und Enderzeugnisse bilden die Warengruppe der gewerblichen Fertigwaren. Sie stellen 2001 zusammen knapp 70 % der Einfuhren Schleswig-Holsteins. 8 % weniger Fertigwaren sind im Jahre 2001 dem Werte nach im Gefolge der schlaffen Binnenkonjunktur importiert worden als noch 2000. Ein bescheidener Zuwachs der Einfuhren von gewerbli-

chen Vorerzeugnissen (+ 1 %) ist dominant durch höhere Importe von Papier und Pappe bedingt. Blendete man diesen Zuwachs modellhaft aus der Berechnung aus, ergäbe sich bereits ein Rückgang des Importwertes bei gewerblichen Vorerzeugnissen von 5 %.

Für gewerbliche Enderzeugnisse, die 2001 mit gut 12 Mrd. DM einen gewichtigen und weiter rückläufigen Anteil von nunmehr 57 % an den gesamten Importen Schleswig-Holsteins stellten, gaben die Importeure 10 % weniger aus als im Vorjahr. Eine differenzierende Betrachtung des Güterkatalogs zeigt in dieser heterogenen Warengruppe kein einheitliches Bild der Veränderungsrichtung der Importwerte. Mehr importierten etwa Handel, Industrie oder Dienstleistungsgewerbe bei Wasserfahrzeugen, Papier- und Druckmaschinen oder pharmazeutischen Erzeugnissen, rückläufige Importe waren etwa bei Kinderspielzeug, Holzwaren oder besonders ausgeprägt bei elektrotechnischen Erzeugnissen zu beobachten.

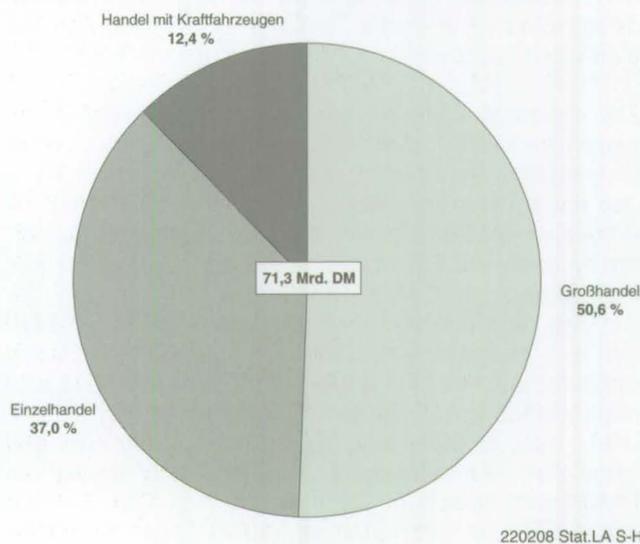
Die regionale Herkunft der importierten Güter dominieren traditionell, dem Entwicklungsstand der Volkswirtschaften angepasst, die Industrienationen. 73 % der nach Schleswig-Holstein importierten Waren orderten die Außenhändler 2001 in den industrialisierten westlichen Ländern, 57 % stammten darunter aus EU-Ländern. 16,0 Mrd. DM flossen 2001 in die gewichtige Gruppe der industrialisierten westlichen Länder aus Schleswig-Holstein für Importe ab. Davon entfielen auf die EU-Länder allein 12,4 Mrd. DM, damit verbleibt für die anderen Staatengruppen (EFTA, USA mit Kanada und die Gruppe der übrigen westlichen industrialisierten Länder) noch jeweils ein Importwert zwischen 1,0 und 1,4 Mrd. DM. Der im Jahre 2001 in den Staaten der Gruppe „westliche industrialisierte Länder“ geordnete Importwert ist 2,5 Mrd. DM oder 14 % geringer als noch im Vorjahr. Für die Einfuhren nach Schleswig-Holstein aus den EU-Ländern errechnet sich ein Rückgang um 16 %, für die Importe aus den USA und Kanada stellte sich ein Zuwachs auf 5 % ein.

Steigende Exporte der ehemaligen Staatshandelsländer Mittel- und Osteuropas helfen den eingeleiteten Reformprozess voranzubringen, da dringend benötigte Devisen über diesen Weg erwirtschaftet werden können. Aus diesen Transformationsländern hat Schleswig-Holstein 2001 wiederum mehr Waren aufgenommen. Dem Werte nach waren es 1,5 Mrd. DM, was einem Zuwachs der Importe um 15 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum entspricht.

Unter den Transformationsstaaten konnten wie im Vorjahr schon die Ostsee-Anrainer Polen und Russland in Schleswig-Holstein die höchsten Warenwerte platzieren. Die Importe, die Schleswig-Holstein 2001 von seinem östlichen Grenznachbarn Polen aufgenommen hat, erreichte einen Wert von 439 Mill. DM,

sie gingen damit nach einem kräftigen Zuwachs im Jahre 2000 wieder leicht zurück (- 5 %). In Russland orderten die Importeure Schleswig-Holsteins im Jahr 2001 Waren im Wert von 422 Mill. DM, was einem ausgeprägten Wachstumsschub der Importe in dieses Bundesland von 191 Mill. DM oder 83 % zum Vorjahr entsprach. Bundesweit nahmen die Importe aus Russland geringfügig ab (- 1,2 %). Die im Korb der aus Russland importierten Waren ohnehin schon dominante Position „Erdöl und Erdgas“ behauptete nicht nur das im Jahr 2000 schubartig erreichte Importniveau, der deutsche Markt ließ 2001 gar noch ein Wachstum zu.

Umsatzanteile im Handel Schleswig-Holsteins 1992 nach dem Wirtschaftszweig



Großhandel

Die Inlandsnachfrage hat im Jahr 2001 unter der spürbaren Abschwächung des internationalen Wachstums und in deren Folge unter den eingeschränkten Möglichkeiten des weltweiten Handels gelitten. Bestellungen aus dem Ausland blieben im erhofften Umfang aus, nachdem Hersteller und Händler im Jahr 2000 noch einen ausgeprägten Absatzschub erlebten. Zusätzlich gingen die Geschäftsabschlüsse mit der inländischen Kundschaft deutlich zurück. Unter der konjunkturellen Schwäche litt markant die Industrie, insbesondere Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten sowie zunehmend auch die Produzenten von Gebrauchsgütern. Sie drosselten die Erzeugung, kauften weniger Ressourcen ein und nahmen dem Arbeitsmarkt die nötige Kraft, eine verfestigte und weiterhin hohe Arbeitslosigkeit in erhofftem Umfang abzubauen. Gesamtwirtschaftlich fiel die Wachstumsrate Deutschlands im Berichtsjahr merklich zurück.

Der insgesamt stark konjunkturreagible Großhandel passte sich schnell der konjunkturellen Schwächetendenz mit einem Absatzschwund an, weil er als Schnittstelle zum Produktionssektor und zum Handel auf Binnen- und Weltmärkten letztlich deren Entwicklungsdynamik spiegelt. Anders als noch im Jahr 2000, als der Großhandel das Bild einer im Sog der Weltmärkte schubartig belebten wirtschaftlichen Dynamik gezeichnet hatte, verflachten die Umsatzzuwächse im Berichtsjahr, um schließlich durch Umsatzrückgänge abgelöst zu werden. Erhalten blieb dabei dennoch aus mittelfristiger Sicht ein vergleichsweise hohes Umsatzvolumen. Es übertraf jenes Volumen des Jahres 1999 immer noch um 5,4 %, unter Ausschaltung der Preisveränderungen gingen die (realen) Umsätze gegenüber 1999 leicht (- 0,9 %) zurück.

Der Definition nach gibt der Großhandel Waren ab, überwiegend an den verbrauchsnahe Einzelhandel, an gewerbliche und berufliche Nutzer, Körperschaften oder an andere Großhändler – also nicht direkt an private Haushalte. Der so verstandene Großhandel setzte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen in Deutschland im Jahre 2001 Waren im Wert von rund 577 Mrd. EUR um. Das waren Einnahmen, die 2,0 % geringer waren als noch 2000. Die jahresdurchschnittliche Betrachtung verstellt hier jedoch den Blick auf die Entwicklung des konjunkturellen Verlaufs. Noch 2000 schwankte die Umsatzentwicklung zum Vorjahresquartal zwischen nominalen Umsatzzuwächsen von nahezu 9 % im ersten Halbjahr und Umsatzzuwächsen von knapp 7 % im 2. Halbjahr. Im Jahr 2001 verliert die Entwicklung dann augenfällig an Kraft, als nur noch Zuwächse in den ersten zwei Quartalen mit 3,5 % im ersten und 0,4 % im zweiten Quartal messbar waren. In der zweiten Jahreshälfte gingen dann die Umsätze zurück, mit einer Rate zum Vorjahresquartal von 2,3 % im dritten und sogar um 8,7 % im letzten Quartal des Berichtsjahres.

Unberücksichtigt bleibt bei diesem Befund der Großhandel mit Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -zubehör. Er schloss am Jahresende wie schon im Vorjahr mit einem Umsatzminus ab. Mit 3,8 % fiel es 2001 geringer aus als noch 2000.

In Schleswig-Holstein, wo im Jahr der letzten Totalerhebung der Großhandel einen Umsatz von nahezu 36 Mrd. DM gemeldet hatte, setzte er im Jahr 2001 2,6 % weniger um als 2000. Mengenmäßig, also preisbereinigt, wurden 4,0 % weniger abgesetzt.

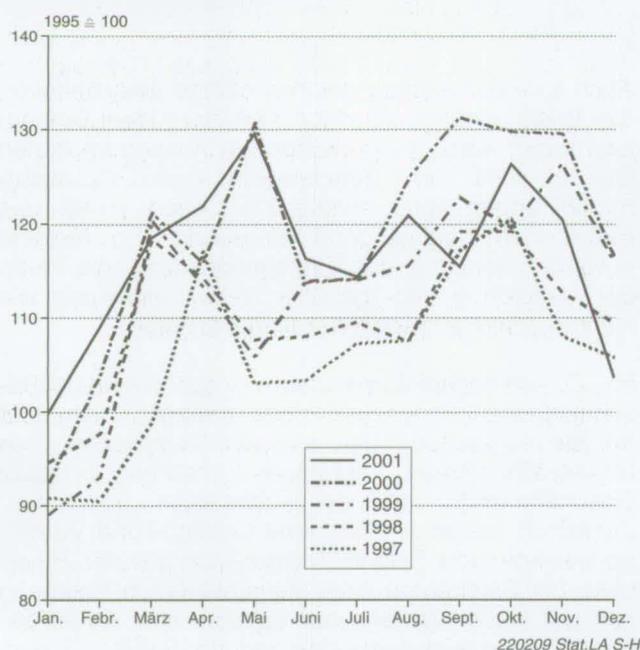
Die umsatzstärkste Branche des Großhandels in Schleswig-Holstein mit fast 10 Mrd. DM Jahresumsatz 1992, dem Jahr der letzten Totalerhebung, stellt der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren. Diese dem spezifischen Einzelhandel und dem Gastgewerbe vorgelagerte Handelsstufe, die Waren kauft und wieder verkauft, welche auf den pri-

**Umsatzentwicklung im Großhandel
Schleswig-Holsteins 2001**

– Veränderung zum Vorjahr in % –

Großhandel mit ...	Veränderung gegenüber 2000 in %	
	nominal	real
Landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	16,2	13,9
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	5,0	1,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 4,2	- 5,7
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	- 14,4	- 13,9
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 10,1	-10,3
Sonstiger Großhandel	4,2	4,7
Großhandel	- 2,6	- 4,0

**Umsatzentwicklung im Großhandel
Schleswig-Holsteins**



vaten – teils täglich notwendigen – Verbrauch direkt ausgerichtet sind und somit eine ausgeprägte Endverbrauchernähe haben, konnte 2001 ihren Vorjahresumsatz gegen den Trend (+ 5,0 %) steigern. Auch mengenmäßig blieb – anders als im Bundesgebiet – in Schleswig-Holstein ein Zuwachs (+ 1,1 %). Kassenmäßig nur behauptet hat die wenig konjunkturrea-

gible Branche ihr Vorjaheresergebnis im Bundesgebiet (+ 1,1 %), was die noch anhaltende Schwäche des privaten Verbrauchs in diesem Marktsegment erneut belegt und den langfristig anhaltenden Wandel der Konsumausgabenstruktur spiegelt. So schränken die privaten Haushalte etwa die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zu Gunsten anderer Verwendungsarten ein.

Kräftiger reagiert auf Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität der Markt für Waren, die zwar auch überwiegend am Endverbraucher ausgerichtet sind, aber eine kurz- und mittelfristige Lebensdauer besitzen, der Verbraucher also über eine beschränkte zeitliche Dispositionsfreiheit – etwa bei einer Wiederbeschaffung – verfügt. Dieser Markt, der vom Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern schwerpunktmäßig beschickt wird, konnte 2001 nach kräftig gestiegenen Umsätzen im Vorjahr das Umsatzziel des Vorjahres nicht wieder erreichen. Für Schleswig-Holstein schlossen die Bücher mit Umsätzen, die um 4,2 % geringer waren als 2000; im Bundesgebiet wurde 4,7 % weniger eingenommen.

Feinfühlig reagiert der Markt für Maschinen, Ausrüstungen und deren Zubehör auf das Auf und Ab der Konjunktur, insbesondere, wenn die Auslastung des Maschinenparks eine kritische Grenze über- oder unterschreitet. Auch trägt Rationalisierungsdruck und ein Zwang zur Ersatzbeschaffung fortlaufend zur Belebung des Marktes bei. 2001 erreichten vorzugsweise Signale der weltweiten Wachstumsschwäche und kaum marktbelebende Anregungen diesen das Wachstum treibenden Sektor in Schleswig-Holstein, sodass sich die Umsätze der Großhändler nach stagnierenden Umsätzen in 2000 nunmehr im Berichtsjahr gar mit ausgeprägt rückläufigen Umsätzen abfinden mussten. So gaben sie hier zweistellig nach (- 10,1 %), der preisbereinigte mengenmäßige Absatz ging mit ähnlich hoher Rate zurück. Den ausgeprägt hohen Rückgang dominierten hier der Großhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie der Handel mit Büromaschinen und -einrichtungen.

Weniger ausgeprägt gingen in diesem konjunkturfähigen Marktsegment die Umsätze im Bundesgebiet zurück. Dieser Umstand überrascht, da das Bundesgebiet insgesamt über ein konjunkturreaktiveren und exportorientierteren Branchenmix verfügt als das Land zwischen den Meeren. Hier wurden im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör Umsatzeinbußen von 5,8 % errechnet, preisbereinigt waren die Umsätze um 4,9 % geringer als noch 2000.

Die laufende Produktion von Waren bedient u. a. der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen. Insofern spiegelt auch er den Umfang der industriellen Produktion, wenngleich die Lagerhaltung und ihre Zyklen den direkten Zusammen-

hang von Handel und Produktion zeitweise entkoppeln können. Jahresdurchschnittlich konnte die mit Rohstoffen und Halbwaren handelnde Branche 2001 ihren Markt nicht ausbauen und setzte bundesweit 2,0 % weniger um als noch im Vorjahr. Preisbereinigt gingen die Großhandelsumsätze in diesem Marktsegment wie schon im Jahre 2000 nunmehr auch 2001 mit 3,3 % erneut zurück. In Schleswig-Holstein war die konjunkturelle Bewegung noch stärker ausgeprägt als im Bundesgebiet. Hier hat die Branche das Umsatzziel des Vorjahres um 14,4 % verfehlt. Auch setzte sie geringere Mengen um als noch 2000, der preisbereinigte Umsatz ging ähnlich stark um 13,9 % zurück.

Erwirtschaftet hat der Großhandel Schleswig-Holsteins, der im Jahr der letzten Totalerhebung 1993 etwa 55 000 Personen beschäftigte, sein Ergebnis mit einem um 2,0 % verringerten Personenkreis als noch 2000. Abgebaut haben die Unternehmen dabei die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten (- 2,3 %) ebenso wie die der in Teilzeit beschäftigten Personen (- 0,1 %). Der Rückbau der Beschäftigten ließ sich im Jahr 2001 erneut auch bundesweit nachweisen.

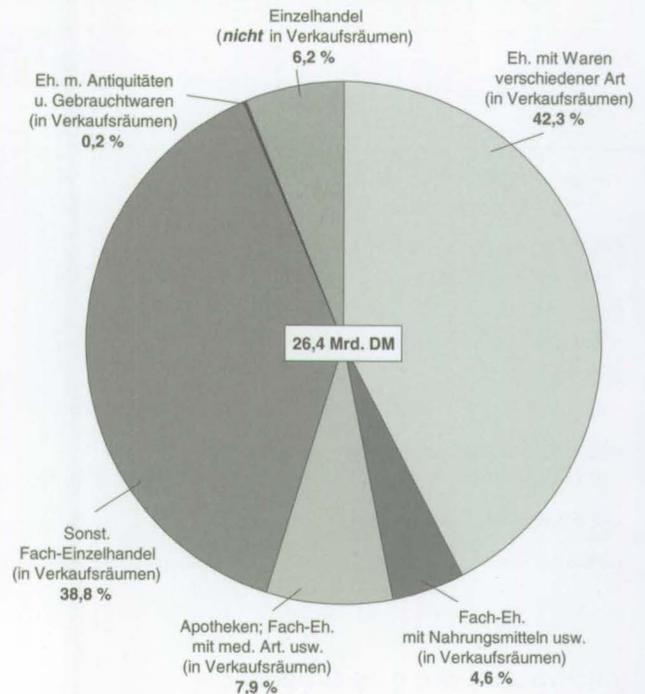
Einzelhandel

Der Einzelhandel, der bekanntlich Waren an private Haushalte verkauft, ist in seinem Wachstum durch die Höhe der verfügbaren Einkommen eben dieser Haushalte und deren Dispositionsentscheidungen begrenzt. Insoweit ist die Entwicklung dieser Komponenten und der auf sie einwirkenden Einflüsse wie etwa die Stimmungslage der Verbraucher für den Erfolg des Handels bestimmend.

Im noch moderat spürbaren Sog des Außenhandels hatte Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 2001 den schon erkennbaren konjunkturellen Schwächetendenzen widerstehen können. Im weiteren Verlauf des Jahres führte dann insbesondere die Industrie ihre zwischenzeitlich überhöhten Lagerbestände zurück und drosselte die Produktion, was auch spürbar auf die unternehmensnahen Dienstleister ausstrahlte.

Die konjunkturelle Schwäche belastete den Arbeitsmarkt, die Zahl der Erwerbstätigen ging Quartal um Quartal zurück. Mit dem zweiten Quartal 2001 hat sich die Arbeitslosigkeit weiter erhöht, die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter stieg und jene der offenen Stellen hat sich verringert. Insoweit konnte der wieder eingetrübte Arbeitsmarkt die erhoffte und belebende Entwicklung der Binnennachfrage nicht mehr entfalten. Die weiterhin hohe verfestigte Arbeitslosigkeit beschränkte das Einkommen von der Mengenkompente her.

Umsatzanteile im Einzelhandel Schleswig-Holsteins 1992 nach dem Wirtschaftszweig



220210 Stat.LA S-H

Auch kam der Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter, die Basis einer Konjunktur stimulierenden Binnennachfrage, nach einem moderaten Anstieg im ersten Quartal nicht mehr nennenswert voran. Zusätzlich haben jedoch noch andere Komponenten auf das Einkommen begünstigend eingewirkt. So förderte etwa die Senkung der Einkommensteuer die Höhe der Nettolöhne und -gehälter, oder Leistungen wie Renten oder Pensionen wurden angehoben.

Im Zusammenspiel mit dem eingeschränkten Beschäftigungsumfangs verblieben geringe Spielräume für die Ausweitung des privaten Verbrauchs. Das Masseneinkommen, tragfähiges Fundament für gute Geschäfte im Einzelhandel, wuchs auch 2001 weiter. Zusätzlich haben entnommene Gewinn- und Vermögenseinkommen Selbstständiger und privater Haushalte die Spielräume einer konjunkturellen Belebung von der Nachfrageseite her erhalten und weiter befestigt. Insgesamt dürfte das verfügbare Einkommen, das sich aus den oben genannten Einkommenskomponenten zusammensetzt, 2001 nach Angaben der Deutschen Bundesbank um 3,5 % größer gewesen sein als noch 2000. Allerdings haben die privaten Haushalte mit dem vermehrten Einkommen auch wieder geringfügig mehr gespart als noch im Jahr 2000, sodass keine weiteren Verwendungsspielräume für einen vermehrten Konsum aus der Auflösung von Vermögen per Saldo entstanden.

**Umsatzentwicklung im Einzelhandel
Schleswig-Holsteins 2001**
– ohne Handel mit Kfz und Tankstellen –

Einzelhandelszweig	Veränderung gegenüber 2000 in %	
	nominal	real
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und Tankstellen)	0,8	- 1,0
darunter		
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	2,8	- 0,2
davon		
Einzelhandel mit Waren ver- schiedener Art, Hauptrich- tung Nahrungsmittel usw.	4,1	0,7
Sonstiger Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	- 4,4	- 5,4
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	2,5	- 0,6
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	5,7	4,5
Sonst. Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	- 4,1	- 4,9
darunter		
Einzelhandel mit Bekleidung	- 0,4	- 0,8
Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenstän- den und Hausrat	- 4,6	- 6,0
Einzelhandel mit elektri- schen Haushalts-, Rund- funk-, TV-Geräten usw.	- 17,7	- 16,4
Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrich- mitteln und Bau- und Heimwerkerbedarf	- 3,9	- 4,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2,9	4,9
darunter		
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	4,2	9,7

Trotz der objektiv erweiterten Möglichkeiten blieb das Konsumklima getrübt. Einkommenserwartungen, Konjunkturaussichten und politische Unwägbarkeiten drückten auf die Stimmungslage der Verbraucher. Sie reagierten mit zurückhaltender Disposition.

Geld geben die Haushalte zudem nicht nur im Handel aus. Einzelhandelsumsätze stellen zwar ein bedeu-

tendes, mit über 30 % jedoch auch begrenztes Teil der privaten Konsumausgaben dar, dessen Anteil zudem tendenziell zurückgeht. Wohnungsmieten, Dienstleistungen und Reisebudgets wollen ebenfalls bedient sein und schmälern den Geldstrom, der in die Kassen des Einzelhandels fließt. Auch wandelt sich das innere Gefüge der Konsumausgaben langfristig. Etwa tatsächliche und unterstellte Mietzahlungen einschließlich regelmäßiger Instandhaltung der Wohnung sowie Ausgaben für Gesundheits- und Körperpflege binden einen ständig wachsenden Anteil am Budget des Haushalts. Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren sind dagegen langfristig rückläufig.

In einem konjunkturell belasteten Umfeld erlebten die Händler nach mehreren Jahren schleppend verlaufender Umsatzentwicklung 2001 nun erneut ein Jahr mit verhalten wachsenden Umsätzen, das zudem noch im Jahresverlauf den Ansatz einer eher nachgebenden Marktposition spiegelte. Solche Ansätze belegen erste vorläufige Ergebnisse für Deutschland. Danach übertraf der Umsatz im Einzelhandel, ohne jenen des Handels mit Kraftfahrzeugen (Kfz) und ohne jenen der Tankstellen, im Jahre 2001 den Wert des Vorjahresumsatzes (+ 1,6 %).

Bereinigt man die Kasseneinnahmen um die Preisveränderungen der verkauften Waren, errechnet sich 2001 ein gegenüber 2000 mengenmäßig praktisch unverändertes Umsatzvolumen. Somit hat sich aus mittelfristiger Sicht die Situation eher stagnierender Umsätze im Einzelhandel erneut verstetigt, als der Handel seit 1999 noch geringe Umsatzzuwächse mit 0,5 % und 2000 dann mit 1,1 % meldete. Im Berichtsjahr war das Umsatzwachstum nur noch in den Nachkommastellen messbar (+ 0,0 %).

Schleswig-Holstein war von der eingetrübten Konjunktur trotz seines vergleichsweise wenig konjunktur-reagiblen Industrie- und Gewerbe-Mixes überproportional betroffen. Entsprechend geringer als im Bundesgebiet fiel hier auch das Wachstum der erarbeiteten Wertschöpfung aus, was auf die Entwicklungsdynamik von Handel und Dienstleistungen rückwirken musste.

So wurde in Schleswig-Holstein, wo im Jahr der letzten Totalerhebung 1992 der Einzelhandel einen Umsatz von gut 26 Mrd. DM gemeldet hatte, nach noch vorläufigen Berechnungen für 2001 ein Einzelhandelsergebnis erzielt, welches das ohnehin schon geringe Wachstumsergebnis für das Bundesgebiet nicht erreichte. Die Kasseneinnahmen wuchsen hier mit einer gegenüber dem Bundesgebiet halbierten Rate von 0,8 %. Nach Bereinigung der Einnahmen um die Preisveränderungen hatten die Konsumenten die Umsätze mengenmäßig im nördlichsten Bundesland um 1,0 % zurückgeführt. Unter der Nachfrageschwäche litt 2001 in Schleswig-Holstein insbesondere der

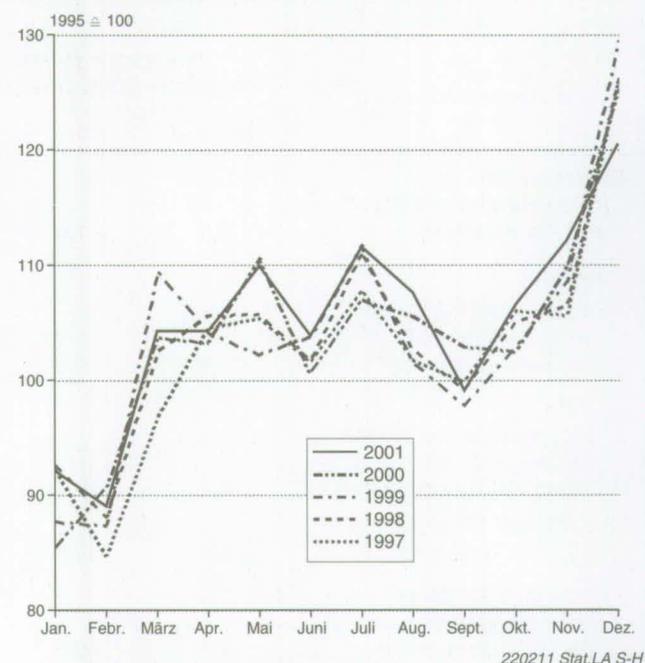
stationäre, also in Verkaufsräumen anbietende Einzelhandel (+ 0,6 %, real - 1,4 %). Das Lebensmittelsegment behauptete seine Marktstellung (+ 3,9 %, real + 0,6 %), während der Non-Food Bereich Umsatzverluste (- 1,5 %, real - 2,3 %) hingenommen hat.

Die Entwicklung in den einzelnen Branchen war allerdings nicht einheitlich. Auch haben die Branchen selbst eine sehr unterschiedliche Umsatzbedeutung. Während der Einzelhandel mit Antiquitäten und Gebrauchsgütern (ohne Kfz) relativ unbedeutend ist, hatte der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art mehr als vier von zehn im Einzelhandel umgesetzten D-Mark eingenommen. Darunter befand sich auch der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art mit der Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Er bietet ein breit gefächertes Warensortiment an und hatte allein mehr als ein Drittel der Umsätze im Einzelhandel gebunden. Seine Absatzmacht ist damit um vieles größer als die des reinen Facheinzelhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (Anteil: etwa 4 %), der sich auf ein enges Sortiment wie zum Beispiel Käse oder Fisch spezialisiert hat.

Mit dem beträchtlichen Anteil von über 35 % am Umsatz des Einzelhandels firmiert der „sonstige“ Facheinzelhandel mit einer großen Zahl von Ladengeschäften und Branchen. Dazu gehören etwa Bekleidungs- oder Möbelfachgeschäfte, Fachgeschäfte, die elektrische Haushalts-, Rundfunk- wie TV-Geräte anbieten, oder etwa auch Fachgeschäfte oder Spezialmärkte, die mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf handeln. Neben dieser Aufzählung weniger, wenn auch bedeutender Fachsparten weist die Branchensystematik noch eine Vielzahl weiterer Fachsortimente aus, die alle dem sonstigen Facheinzelhandel zugeordnet sind. Ausgegliedert und gesondert nachgewiesen werden Apotheken und der Facheinzelhandel medizinischer Artikel mit einem Umsatzanteil von zusammen knapp 10 % sowie der Einzelhandel, der nicht in Verkaufsräumen abgewickelt werden kann. Letztere Branche fasst zusammen etwa den Versandhandel, den Verkauf vom Lager (zum Beispiel mit Brennstoffen) oder den Verkauf auf Märkten.

Die lustlose Nachfrage spürten im Jahre 2001 in Schleswig-Holstein nahezu alle großen Branchen, wengleich der Facheinzelhandel unter fehlenden marktbelebenden Anreizen weiterhin besonders litt. Er musste sogar noch ausgeprägte mengenmäßige Einbußen verkraften. So konnte der Facheinzelhandel mit einem engen und spezialisierten Nahrungsmittelsortiment zwar sein Vorjahresergebnis trotz des Einflusses der BSE-Krise zu Jahresbeginn um 2,5 % übertreffen, verfehlte sein Umsatzziel jedoch mengenmäßig um 0,6 %. Stärker betroffen war der gewichtige „sonstige“ Facheinzelhandel. Er büßte per Saldo gegenüber 2000 erneut Umsatzteile (- 4,1 %, real - 4,9 %) ein. In letzter Gruppe waren die Fach-

Umsatzentwicklung im Einzelhandel Schleswig-Holsteins



sortimente unterschiedlich stark betroffen. Nur wenige Fachsegmente weisen Umsatzzuwächse überhaupt aus, es überwiegen die Umsatzverluste im Facheinzelhandel. Besonders betroffen war der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten und Baubedarf. Er verfehlte sein Vorjahresergebnis insgesamt um 6,5 %. In diesem Marktsegment ist auch der Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf angesiedelt, der in großflächigen Märkten mit breitem Sortiment und autokundengerechtem Standort im harten Preiswettbewerb um die knappe Kaufkraft wirbt. Er spürte die rückläufige Konjunktur im Baugewerbe unmittelbar und nahm 3,4 % weniger ein als noch 2000. Weniger Umsätze als noch 2000 erzielten etwa auch der Facheinzelhandel mit Büchern, Schreibwaren, Bürobedarf (- 1,3 %) oder der Facheinzelhandel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen (- 0,3 %).

Unter den Branchen, die ihre Produkte in Ladengeschäften stationär anbieten, erfreuten sich weiterhin die Apotheken und der kosmetische Facheinzelhandel einschließlich des Einzelhandels mit Drogerieartikeln an einer vergleichsweise kauffreudigen Kundschaft im Lande. 2001 setzte die Branche, deren Sortiment im Trend liegt, trotz der knappen Kaufkraft 5,7 % mehr um als im Vorjahr, dabei wuchs dieser Markt auch mengenmäßig weit überdurchschnittlich (+ 4,5 %).

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, der sich durch ein breites Sortiment empfiehlt, hat seine Umsätze 2001 anders als in den Vorjahren wieder stabilisieren können. Die Kasseneinnahmen mehrten

sich überdurchschnittlich (+ 2,8 %), nach Bereinigung um die Preisveränderungen war das Absatzvolumen mengenmäßig allerdings nahezu stabil (- 0,2 %). Diese umsatzgewichtige Branche mit breitem Warensortiment ist systematisch in weitere Teilsegmente zerlegt, die nach dem Umsatzanteil gebildet werden, den der Händler bei Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren erzielt.

Der Umsatzriese „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, ohne ausgeprägten Schwerpunkt“, hat ein solches spezifisches Sortiment, das mindestens 70 % des Umsatzes ausmacht. Hier konnten an die Einnahmen des Vorjahres mit überdurchschnittlichen Umsatzgewinnen (+ 3,8 %) angeknüpft werden. Mengenmäßig behauptete sich der Markt ebenso, in dem Erscheinungsformen wie Supermärkte und andere SB-Lebensmittelmärkte vorherrschen (+ 0,4 %).

Der sonstige Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, geht von einem verminderten Umsatzanteil des Händlers für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (zwischen 35 % und höchstens 70 %) aus. Hier sind überwiegend SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte mit großer Verkaufsfläche und überwiegender Selbstbedienung anzutreffen. Sie konnten ihren Umsatz, der 2000 noch rückläufig gewesen war, im Berichtsjahr wieder vergleichsweise ausgeprägt (+ 7,0 %) verbessern.

Keinen oder unter 35 % Umsatzanteil bei Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren hat der sonstige Einzelhandel mit Waren verschiedener Art. Sein Feld besetzen überwiegend Warenhäuser, Kaufhäuser und übrige Ladengeschäfte mit Waren verschiedener Art, wo meist herkömmlich bedient wird. Dieses Marktsegment musste erneut markant hohe Umsatzverluste hinnehmen. Die Einnahmen schrumpften um 4,4 % zum Vorjahr, mengenmäßig verfehlte der Absatz sein Vorjahresergebnis sogar um 5,4 %.

Der Einzelhandel, der sein Geschäft nicht in Verkaufsräumen betreibt, nahm 2001 per Saldo erneut mehr (+ 2,9 %) ein, auch brachte er das Geschäft mengenmäßig über das Vorjahresergebnis hinaus voran. Getragen hat die Umsatzausweitung neben dem Versandhandel (+ 8,0 %, real + 7,8 %) insbesondere der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen, der seine Produkte nicht in Verkaufsräumen feilbietet. Nach den kräftigen Preisschüben für Heizöl im Jahre 2000, marktbedingt auch durch die Produktionseinschränkung des Erdölkartells, gaben die Notierungen im Verlauf des Jahres 2001 wieder schrittweise nach. Dieser Umstand war nachfrageinduziert, denn mit der weltweit nachlassenden konjunkturellen Dynamik führten insbesondere die Großabnehmer den im Produktionsprozess notwendigen Energieverbrauch spürbar zurück. Private Endverbraucher und Einzelhandel

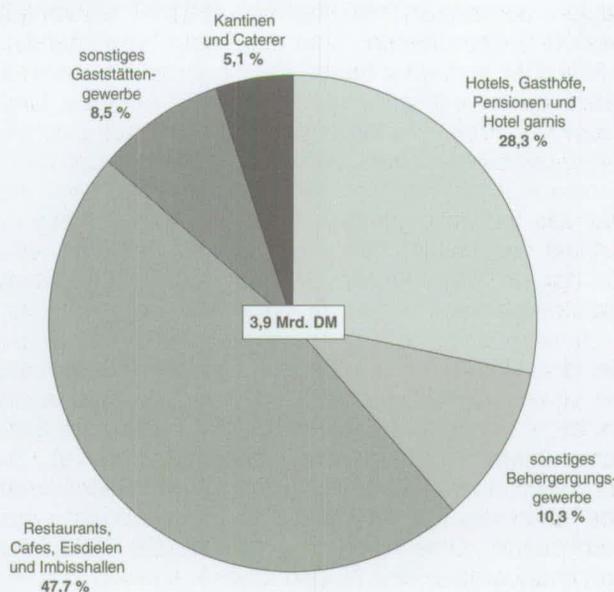
reagierten mit vermehrten Käufen und Verkäufen. So übertraf der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen sein Vorjahresergebnis noch um 4,2 %, der Mengenabsatz in diesem Marktsegment fiel noch kräftiger aus (+ 9,7 %).

Der hohe Wettbewerbsdruck im Einzelhandel und die insgesamt nur behaupteten Umsätze zwingen die Einzelhandelsunternehmen ständig, den Personalbestand betriebswirtschaftlich anzupassen. So waren im Durchschnitt der Monate des Jahres 2001 weniger Personen im Einzelhandel Schleswig-Holsteins beschäftigt (- 2,7 %) als im Jahr zuvor. Den Abbau des Personalbestandes trafen Voll- und Teilzeitbeschäftigte gleichermaßen. Die Zahl der Vollbeschäftigten schränkten die Einzelhändler binnen Jahresfrist um 3,0 % ein. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten, die im Einzelhandel Deutschlands knapp die Hälfte aller dort beschäftigten Personen stellen, führte er um 2,4 % zurück.

Gastgewerbe

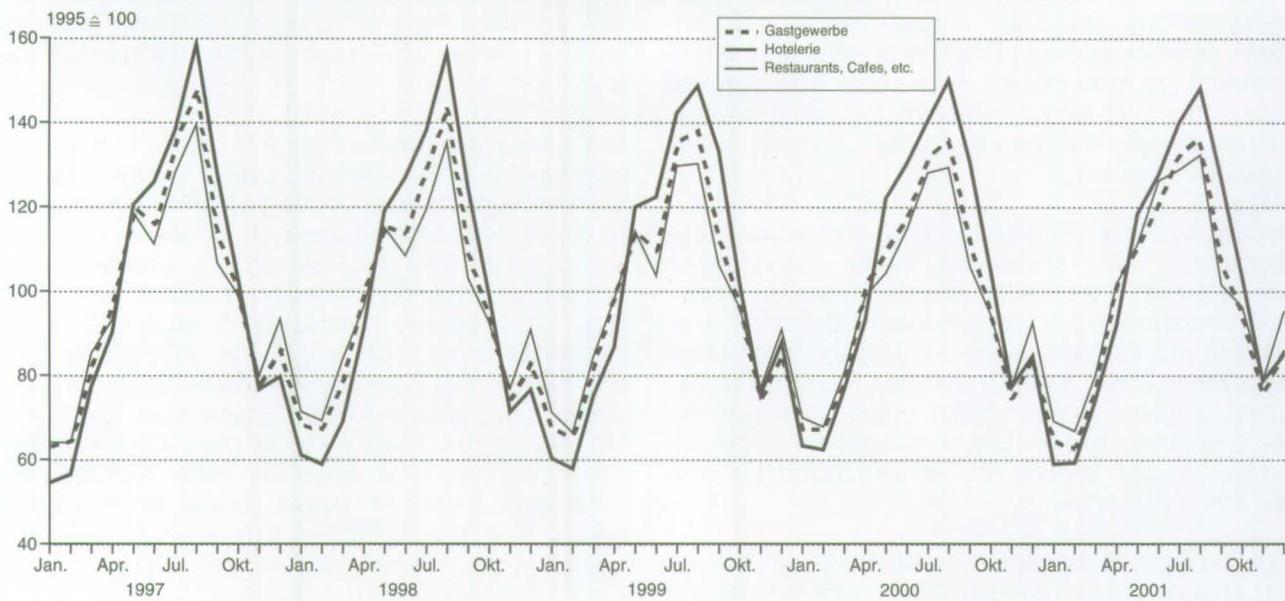
Geldbörse und Stimmungslage der Verbraucher war 2001 abermals nicht so gestellt, um eine durchgreifende Trendumkehr hin zu wieder kräftig steigenden Umsätzen im Gastgewerbe einzuleiten. Allenfalls haben sich die Umsätze weiter stabilisiert – auch in einzelnen Marktsegmenten. Insgesamt übertrafen sie den Vorjahresstand bundesweit um gerade 0,7 %, was preisbereinigt noch einem Minus von 1,0 % entsprach.

Umsatzanteile im Gastgewerbe Schleswig-Holsteins 1992



220212 Stat.LA S-H

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe Schleswig-Holsteins 1997 bis 2001



220213 Stat.LA S-H

In Schleswig-Holstein erlaubte eine schwache Binnenkonjunktur und ein nur moderater Zuwachs der Einkommen privater Haushalte dem Gastgewerbe nur in wenigen Marktsegmenten, die Positionen des Vorjahres zu sichern. Hier folgte die Entwicklung des Jahres 2001 eher noch dem herkömmlichen Trend rückläufiger Umsätze. Das wirtschaftliche Umfeld von Beherbergung und Gastronomie ist daher dem Ergebnis des Jahres 2000 sehr ähnlich. Nach wie vor spürten die gastronomischen Betriebe die knapp bemessene Urlaubskasse der Touristen und die scharf kalkulierten Budgets der Geschäftsreisenden.

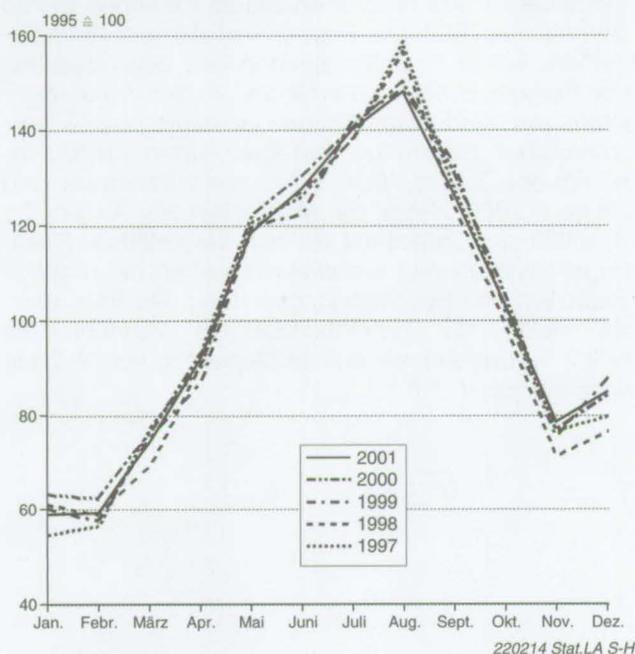
So setzte das Gastgewerbe Schleswig-Holsteins, das im Jahr der letzten Totalerhebung 1993 mit seinen gut 54 000 Beschäftigten einen Umsatz von nahezu 4 Mrd. DM gemeldet hatte, 2001 geringfügig weniger (- 0,4 %) um als im Vorjahr. Bereinigt man die Umsätze um Preisveränderungen bei den gastgewerblichen Leistungen, stellt sich ein realer Umsatzrückgang von 2,1 % ein. Von der rückläufigen Entwicklung war das Beherbergungsgewerbe nachhaltiger betroffen als das Gaststättengewerbe – ein Schema, das für die preisbereinigten Umsätze auch bundesweit anzutreffen war.

Bei den Unternehmen des Beherbergungsgewerbes, die etwa ein Drittel des Gastgewerbeumsatzes im Lande erzielen, war die Entwicklung nahezu einheitlich auf eher rückläufige Umsätze ausgerichtet. So verfehlten die Betriebe der herkömmlichen Hotellerie das Vorjahresergebnis um 1,9 %, und sie büßten das verbesserte Umsatzergebnis aus 2000 (+ 2,0 %) praktisch wieder ein. Neben den Ausgaben ortsansässiger Kunden etwa für private Feierlichkeiten und

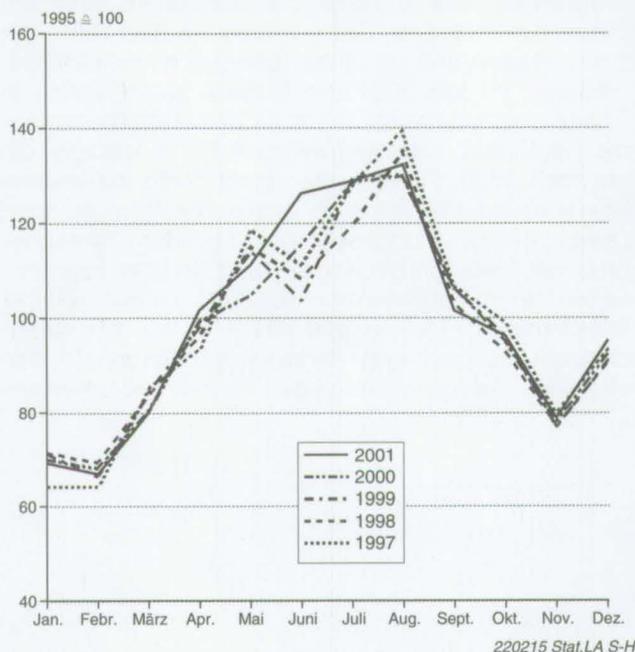
Bewirtungen der Geschäftspartner sind hier geschäftsbedingte Dienstreisen oder die regional häufig marktprägenden Ausgaben der Touristen und Urlauber Umsatz bestimmend. Betriebe, die als Hotel, Gasthof oder Pension geführt werden und die in der Regel auch Speisen und Getränke abgeben, nahmen 2,1 % weniger ein als noch 2000. Ebenso Hotels garnis, die vornehmlich auf Umsätze aus der Übernachtung angewiesen sind, quittierten 2001 eine geringere Rechnungssumme (- 1,4 %). Das Marktvolumen schrumpfte preisbereinigt.

Auch das sonstige Beherbergungsgewerbe büßte erneut per Saldo kleinere Umsatzteile ein (- 1,5 %, real - 3,2 %), die insbesondere durch überdurchschnittliche Einnahmeverluste aus der Vermietung von Ferienhäusern und Ferienwohnungen (- 4,3 %) verloren gingen. Die Einnahmen erneut leicht zu verbessern, gelang dagegen den wenig konjunkturreaktiven Erholungs- und Ferienheimen. Ebenso prägten die Feriententren an der Ostsee, die eigene Wege der Vermarktung gehen, eine widerstandsfähigere Entwicklung in diesem Marktsektor. Es gelang den Betreibern der Feriententren 2001 wieder, ihren Vorjahresumsatz zu behaupten (+ 0,6 %) – trotz längerer betriebsbedingter Schließungen wegen umfangreicher Umbau- und Renovierungsarbeiten. Betreiber von Campingplätzen konnten nach einem teilweise verregneten Sommer nahezu vollständig wieder an ihr Vorjahresergebnis anknüpfen. Das besonders wetterfähige Marktsegment (+ 0,1 %, real - 1,7 %) bedient traditionell Urlaubscamper, Durchreisende und Wochenendcamper. Auch sichern die Betreiber der Plätze ihre Umsätze durch den hohen Anteil an Standplätzen für Dauercamper. Sind diese Plätze mit

Umsatzentwicklung der herkömmlichen Hotellerie in Schleswig-Holstein 1997 bis 2001



Umsatzentwicklung der Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen in Schleswig-Holstein 1997 bis 2001



Saisonbeginn vermerkt, bergen die erzielten Umsätze kein Wetterrisiko mehr – zumindest für den Betreiber. Während im Beherbergungsgewerbe die Höhe des Umsatzes stark an das Ausmaß des Reiseverkehrs gebunden ist, gilt diese Koppelung für das Gaststättengewerbe nur bedingt. Natürlich nehmen auch Reisende viele Gaststättenleistungen in Anspruch, die Umsätze fußen jedoch ebenso auf den Ausgaben einheimischer Gäste. Daher schlägt ein angewachsener oder rückläufiger Reiseverkehr, auch wenn er lokal spürbar sein mag, im Landesmittel nur unterproportional auf die Gaststättenumsätze durch.

Das im Vergleich zum Beherbergungsgewerbe umsatzgewichtigeres Gaststättengewerbe, wo überwiegend Speisen und Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle gegebenenfalls in Verbindung mit Unterhaltung abgegeben werden, hat per Saldo sein Vorjahresergebnis behauptet. Diese eher verallgemeinernde Aussage sollte allerdings differenzierend gewogen werden.

Restaurants behaupteten insgesamt ihre Umsätze aus dem Vorjahr. Unterschiedlich war jedoch die Entwicklung, sofern auf die Bedienungsform abzustellen ist. So übertrafen die vom Umsatz bedeutenden Speisewirtschaften mit Bedienung ihr im Vorjahr erzielt Ergebnis markant (+ 6,4 %, real + 4,6 %). Die Restaurants mit Selbstbedienung verfehlten es dagegen mehr konsolidierend (- 1,7 %), nachdem sie nämlich schon im Jahre 2000 ihren Umsatz augenfällig (+ 7,5 %, real + 6,5 %) hatten ausweiten können.

Nutznieser und Opfer der Wetterküche sind erwartungsgemäß die Eisdielen im Lande. Ihre Inhaber schlossen die Saison 2001 mit einem behaupteten Vorjahresergebnis (+ 2,1 %, real + 0,3 %). Im sonstigen Gaststättengewerbe, also in Schankwirtschaften, Bars und Vergnügungslökalen wie Diskotheken und Tanzlokalen hielten sich die Gäste weiterhin mit ihren Ausgaben zurück (- 1,9 %).

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe Schleswig-Holsteins 2001

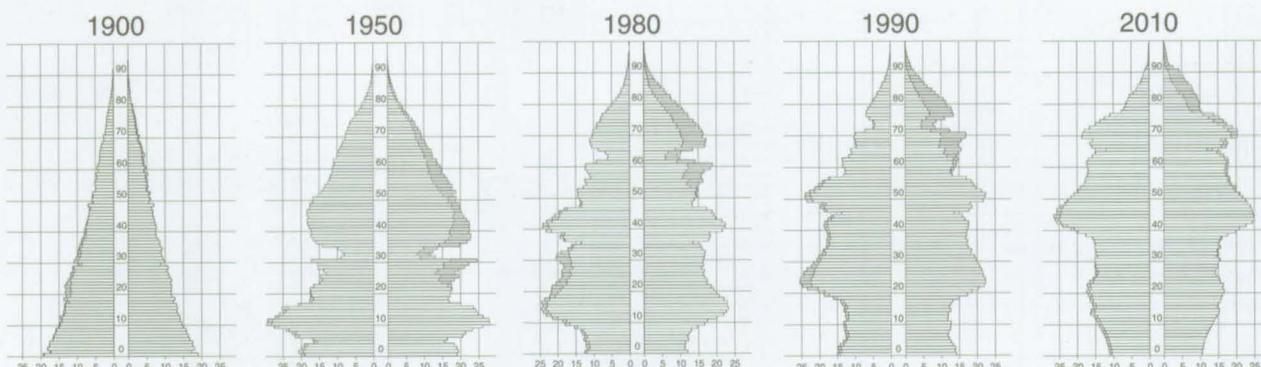
Gastgewerbebezweig	Veränderung gegenüber 2000 in %	
	nominal	real
Gastgewerbe insgesamt	- 0,4	- 2,1
davon		
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	- 1,9	- 3,6
Sonst. Beherbergungsgewerbe	- 1,5	- 3,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	2,1	0,3
Sonst. Gaststättengewerbe	- 1,9	- 3,5
Kantinen und Caterer	- 10,2	- 12,0

Ebenso wie bei traditionellen Marktsegmenten des Gastgewerbes geht auch die Umsatzentwicklung für Kantinen und Caterer in die Gesamtentwicklung der Branche ein. Der Anteil der Kantinen und Caterer am Gesamtumsatz des Gastgewerbes hatte 1992 gut 5 % betragen und ist seither überdurchschnittlich gewachsen. Im Jahr 2001 konnte diese gastgewerbliche Sparte wiederum nicht mehr an das Vorjahresergebnis anknüpfen. Kantinen nahmen 5,5 % weniger ein als noch 2000. Caterer, die verzehrfertig zubereitete Speisen und Getränke an bestimmte Einrichtungen (zum Beispiel Fluggesellschaften) oder Personengruppen etwa für Hochzeiten und andere Feierlichkeiten liefern, büßten ebenso 2001 erneut spürbar Marktanteile (- 15,5 %, real - 17,2 %) ein. Mit veränderten Umsätzen und Rahmenbedingungen in den einzelnen Gastgewerbebranchen passen die Unterneh-

men auch den Personaleinsatz an. So beschäftigten sie trotz der zum Vorjahr geringfügig verringerten Einnahmen im Durchschnitt aller Monate des Jahres per Saldo die nahezu gleiche Anzahl an Personen wie im Jahresmittel 2000. Die Entwicklung war jedoch uneinheitlich, zumal in vielen Sparten des Gastgewerbes der Personalabbau vorherrschte. Im beschäftigungsintensiven Marktsegment der Restaurants mit herkömmlicher Bedienung dagegen waren im Durchschnitt des Jahres 2001 5,4 % mehr Personen tätig als noch 2000. Neben der Möglichkeit, die Anzahl der Beschäftigten insgesamt an sich verändernde Nachfragekonstellationen anzupassen, variiert die Branche zusätzlich den Beschäftigungsumfang des Personals. So stellte sie Teilzeitbeschäftigte vermehrt ein (+ 2,2 %) und trennte sich im Gegenzug von Vollzeitbeschäftigten (- 1,8 %).

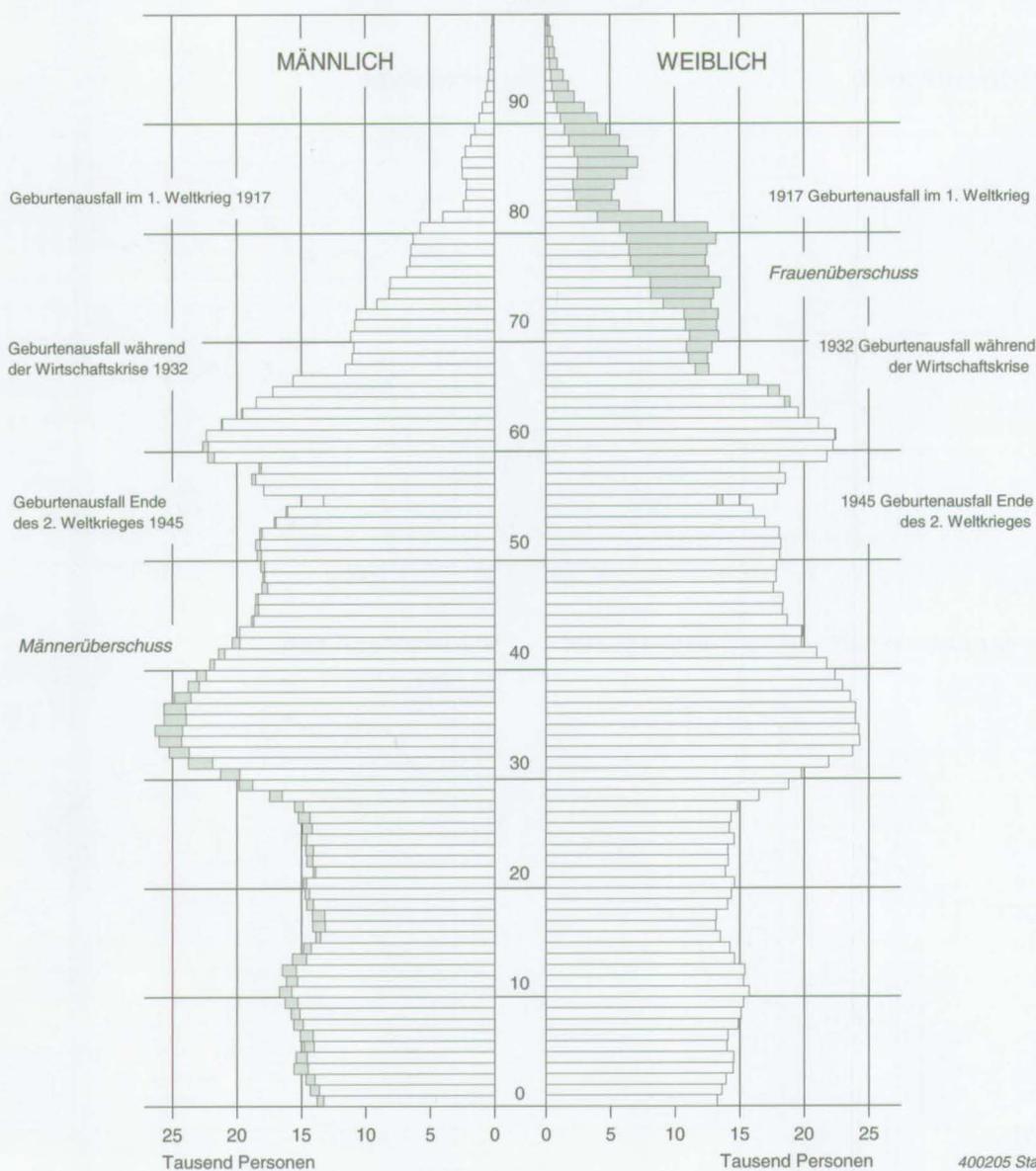
Gerd Scheel

Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins



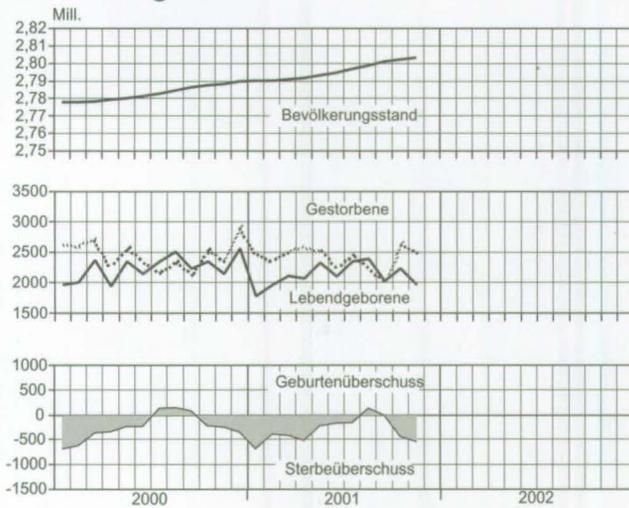
31.12.2000

Lebensalter
100

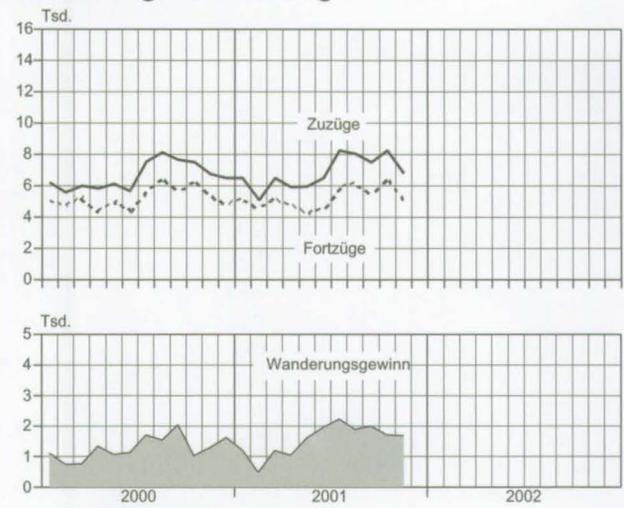


400205 Stat.LA S-H

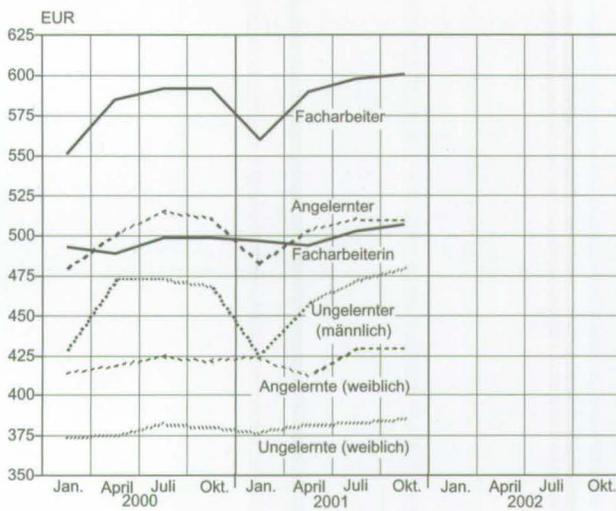
Bevölkerungsstand



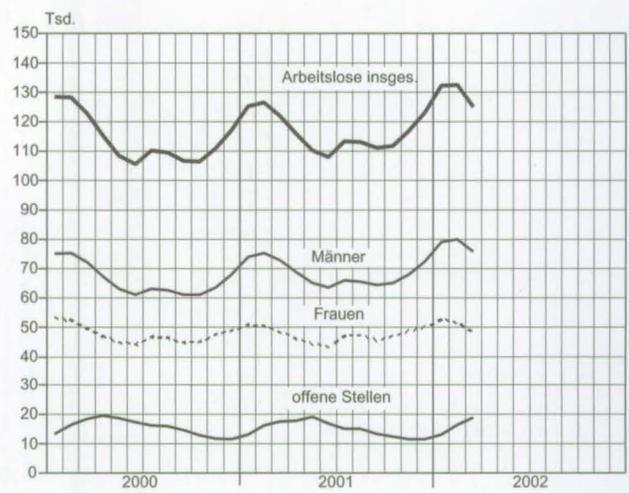
Bevölkerungsveränderung



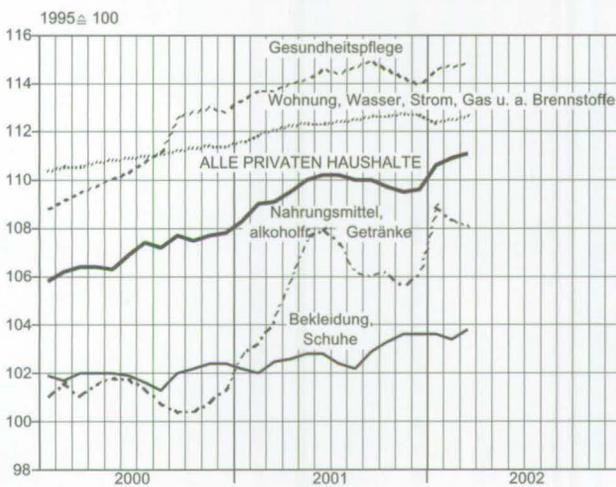
Bruttowochenverdienste



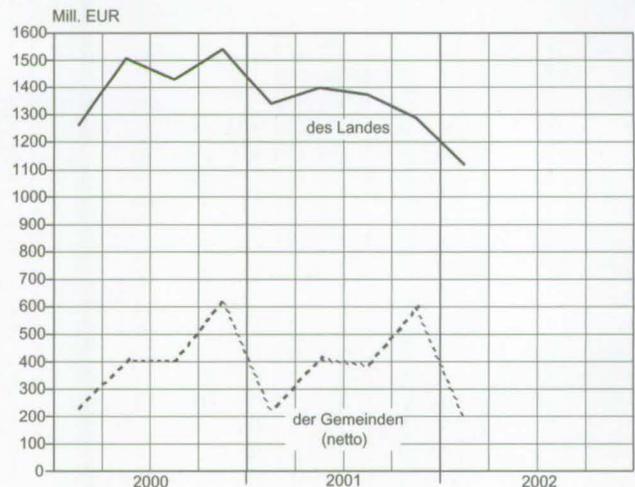
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



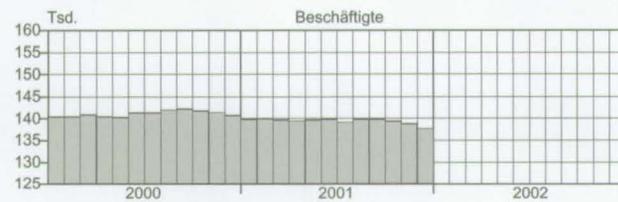
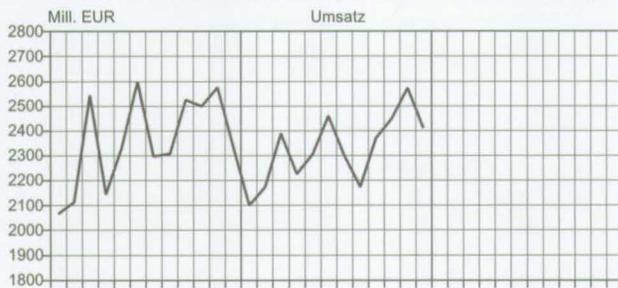
Steuereinnahmen



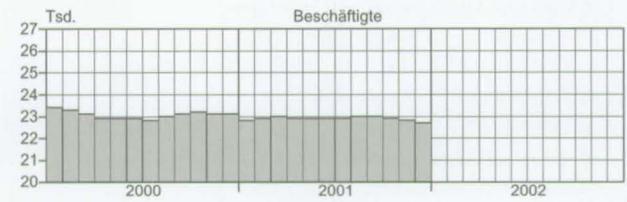
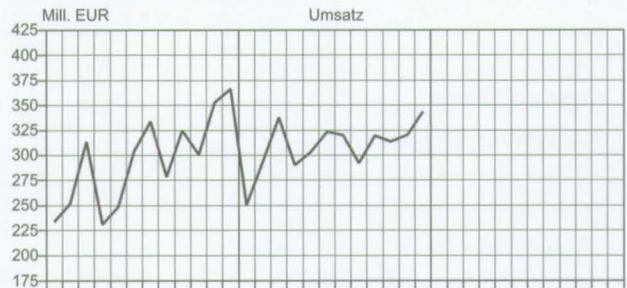
130202 Stat.LA S-H

Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



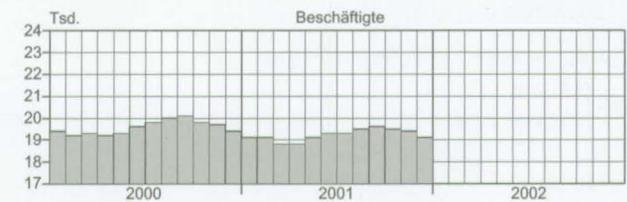
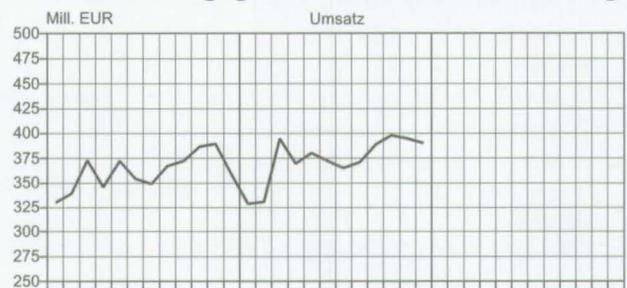
darunter Maschinenbau



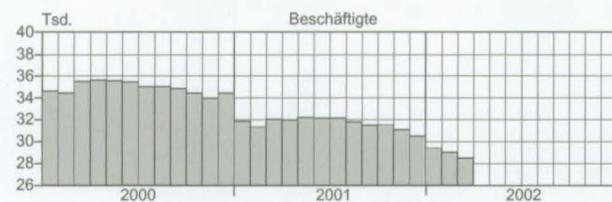
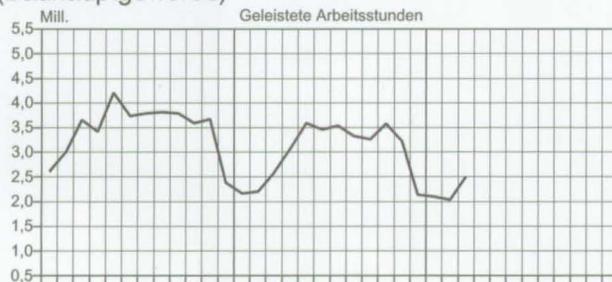
darunter Schiffbau



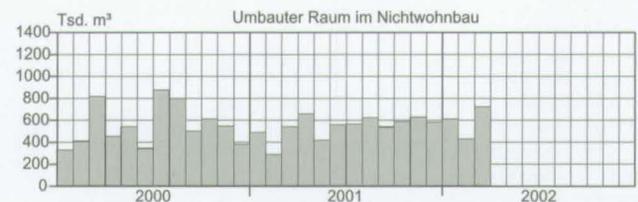
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung



Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)



Baugenehmigungen

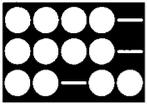


Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein im März 2002

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis in EUR
Publikationen				
Querschnittsveröffentlichungen				
Statistisches Monatsheft Januar 2002	MONATH	m	K	2,05
Statistische Berichte				
Gesundheitswesen				
Gestorbene nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen 2000	A IV 3	j	K	4,29
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Viehbestände am 3. Mai 2001 – Totalerhebung – Endgültiges Ergebnis der „Integrierten Erhebung“	C III 1	hj	L	1,28
Schlachtungen im Januar 2002	C III 2	m	K	0,77
Größenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 2001	C IV 7	2-jährl.	K	1,28
Produzierendes Gewerbe				
Baugewerbe im Dezember 2001	E II 1/E III 1	m	K	1,53
Baugewerbe – Ergebnisse der Jahreserhebungen vom 30. Juni 2001 –	E II 2/E III 2	j	G	1,79
Handel und Gastgewerbe				
Ausfuhr im November 2001	G III 1	m	L	1,28
Preise				
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet im Februar 2002	M I 2/S	m	B	0,77
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Kreisen 1992, 1994, 1996 und 1998	P II 1	2-jährl.	K	1,79
Umwelt				
Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1998 Teil 1: Öffentliche Wasserversorgung	Q I 1	3-jährl.	K	1,28
Elektronische Medien				
Standarddaten und Verzeichnisse				
Bildung				
Verzeichnis der allgemein- und berufsbildenden Schulen (Schuljahr 2001/2002)	SCHULV	j	G	40,90

R: kleinste ausgewiesene regionale Gliederung:
 B = Bundesgebiet; L = Land; K = Kreise/Kreisfreie Städte;
 G = Gemeinde; S = sonstige Regionalebene
Abkürzungen: m = monatlich; vj = vierteljährlich; hj = halbjährlich;
 j = jährlich; 2j = zweijährlich; x = unregelmäßig; ein = einmalig
 Über alle lieferbaren Publikationen (auch in elektronischer Form)
 informiert unser Veröffentlichungsverzeichnis (im Internet oder als
 kostenlose Broschüre).

Einzelbestellungen (zzgl. Versandkosten)
 oder Abonnementswünsche bitte an:
 Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein
 – Vertrieb –
 Post: Postfach 71 30, 24171 Kiel
 Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80
 Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98
 E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de



Daten zur Konjunktur	2
Jahreszahlen	4
Zahlenspiegel	6
Kreiszahlen	11
Zahlen für Bundesländer	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

54. Jahrgang

Heft 3

März 2002

Bed. zu:

1226/2

(1)

Statistisches Landesamt
Hamburg
+ BIBLIOTHEK +

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		Januar 2001		Januar bis Dezember 2001	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Betriebe	Anzahl	1 464	- 1,7	1 479	- 1,0
Beschäftigte	1 000	136	- 2,5	139	- 1,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. h	11	- 4,1	11	- 2,4
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	379	- 1,4	780	+ 1,0
darunter Bruttolohnsumme	Mill. EUR	188	- 0,4	391	- 0,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 287	+ 8,9	2 328	- 0,7
Inlandsumsatz	Mill. EUR	1 461	+ 1,5	1 587	- 0,8
Auslandsumsatz	Mill. EUR	826	+ 25,0	740	- 0,5
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige			- 1,5		- 13,2
aus dem Inland			- 8,1		+ 0,5
aus dem Ausland			+ 10,9		- 29,0
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²					
Beschäftigte	1 000	29	- 7,7	32	- 9,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. h	2	- 2,8	3	- 13,2
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	p 55	- 5,3	64	- 10,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	p 131	- 1,3	222	- 7,1
Auftragseingang ³	Mill. EUR	p 81	- 12,8	105	- 10,9
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	737	- 18,7	841	- 13,3
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	607	+ 24,9	537	- 2,1
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Beschäftigte	Messziffer 1995 = 100	94,5	+ 9,4	95,6	- 2,6
Umsatz	Messziffer 1995 = 100	89,5	- 2,8	105,3	+ 1,1
Gastgewerbe					
Beschäftigte	Messziffer 1995 = 100	81,4	+ 0,5	91,8	- 0,1
Umsatz	Messziffer 1995 = 100	66,7	+ 0,9	98,9	+ 0,1
Tourismus⁵					
Gästekünfte	1 000	138	- 7,7	362	+ 0,1
Gästeübernachtungen	1 000	505	- 10,6	1 741	+ 0,2
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	132 359	+ 5,7	116 149	+ 1,6
Gemeldete Stellen	Anzahl	13 194	+ 0,4	15 050	- 3,4
Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	5 826	+ 17,4	4 675	+ 45,2
Insolvenzen					
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	246	+ 105,0	145	+ 16,7

¹ einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/1/E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 2000	Febr. 2001	März 2001	April 2001	Mai. 2001	Juni. 2001	Juli 2001	August 2001	Sept. 2001	Okt. 2001	Nov. 2001	Dez. 2001	Jan. 2002
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Betriebe	Land	+ 0,8	- 1,3	- 1,3	- 0,8	- 0,3	- 0,8	- 0,7	- 0,9	- 1,0	- 1,1	- 1,1	- 0,9	- 1,7
	Bund	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	- 1,3
Beschäftigte	Land	+ 0,5	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 0,5	- 0,9	- 1,5	- 1,5	- 1,5	- 1,6	- 1,8	- 2,1	- 2,5
	Bund	r + 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,4	- 0,7	- 0,9	- 1,6
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 0,3	- 4,8	- 3,8	- 2,3	- 4,9	- 3,0	+ 0,6	- 1,1	- 3,8	+ 0,4	- 2,5	- 5,4	- 4,1
	Bund	- 0,2	- 3,6	- 2,1	+ 1,5	- 4,5	+ 0,0	+ 0,3	- 1,0	- 4,5	+ 0,2	- 4,3	- 6,5	- 4,7
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	+ 3,0	+ 0,2	+ 0,9	+ 4,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	- 1,0	- 0,2	- 1,4
	Bund	+ 2,8	+ 1,3	+ 3,8	+ 4,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,1	- 1,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 3,3	+ 3,5	- 7,8	+ 10,5	- 1,1	- 5,3	+ 4,9	- 6,1	- 6,1	- 1,9	- 2,3	+ 3,2	+ 8,9
	Bund	+ 9,2	+ 4,8	+ 4,9	+ 9,8	+ 0,0	+ 4,0	+ 5,2	+ 2,0	- 2,5	+ 3,6	- 3,2	- 7,5	- 2,9
Inlandsumsatz	Land	+ 2,5	+ 0,0	- 3,2	+ 9,8	- 3,4	- 1,9	- 3,7	- 1,2	- 7,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,7	+ 1,5
	Bund	+ 5,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 7,3	- 1,1	+ 3,5	+ 3,8	+ 1,3	- 3,2	+ 4,0	- 3,5	- 7,4	- 4,1
Auslandsumsatz	Land	+ 4,9	+ 10,8	- 15,7	+ 12,1	+ 4,1	- 11,3	+ 27,7	- 16,2	- 2,7	- 6,1	- 6,9	+ 9,0	+ 25,0
	Bund	+ 15,8	+ 9,8	+ 9,8	+ 14,2	+ 2,0	+ 4,7	+ 7,6	+ 3,3	- 1,4	+ 3,0	- 2,7	- 7,7	- 1,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 15,3	- 22,8	- 37,9	- 20,5	- 1,7	+ 19,0	- 15,9	- 1,9	- 7,2	+ 2,4	- 1,9	- 44,1	- 1,5
	Bund	+ 13,3	+ 1,8	+ 0,2	+ 2,3	- 1,9	- 1,2	- 0,5	- 3,9	- 9,4	- 5,8	- 8,8	r - 9,7	- 4,0
aus dem Inland	Land	+ 8,8	- 17,3	+ 5,9	- 0,2	- 1,9	+ 29,2	+ 6,2	+ 4,0	- 7,5	- 2,7	- 4,6	- 20,3	- 8,1
	Bund	+ 7,8	- 1,2	+ 1,7	+ 1,3	- 5,6	- 5,6	- 1,4	- 2,8	- 8,2	- 3,8	- 8,6	r - 8,1	- 4,7
aus dem Ausland	Land	+ 23,9	- 30,3	- 62,9	- 41,4	- 1,4	+ 3,5	- 37,6	- 11,1	- 6,6	+ 9,9	+ 2,8	- 60,4	+ 10,9
	Bund	+ 21,0	+ 5,6	- 1,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,9	+ 0,6	- 5,2	- 10,9	- 8,0	- 8,9	r - 11,5	- 3,7
				<u>1. Quartal</u>		<u>2. Quartal</u>		<u>3. Quartal</u>		<u>4. Quartal</u>				
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 11,5	-	+ 0,9	-	-	+ 7,3	-	-	+ 2,4	-	-	- 8,1	-
	Bund	+ 2,1	-	- 0,7	-	-	- 2,5	-	-	- 4,6	-	-	- 4,7	-
Baugewerbe (Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Bau- stellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)²														
Beschäftigte	Land	- 4,9	- 9,1	- 9,9	- 10,4	- 9,5	- 9,3	- 8,3	- 9,4	- 9,6	- 8,6	- 8,6	- 7,8	- 7,7
	Bund	- 5,4	- 8,6	- 10,0	- 9,5	- 9,6	- 9,4	- 9,1	- 9,0	- 9,0	r - 9,0	- 8,9	- 9,0	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 7,0	- 26,7	- 29,2	- 10,7	- 14,6	- 7,2	- 6,4	- 12,8	- 13,7	- 0,1	- 12,0	- 10,3	- 2,8
	Bund	- 6,3	r - 18,9	r - 17,4	r - 11,3	r - 15,6	r - 8,8	r - 6,5	r - 10,2	r - 13,6	r - 3,3	- 12,6	- 16,7	...
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	Land	- 4,2	- 15,7	- 19,1	- 8,0	- 8,4	- 12,3	- 5,4	- 11,6	- 13,1	- 5,3	- 9,2	- 9,1	- 5,3
	Bund	- 4,5	- 10,5	- 13,2	- 7,3	- 8,3	- 10,3	- 5,2	- 8,0	- 10,2	- 5,1	- 8,2	- 8,4	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 8,8	- 27,5	- 18,5	- 13,7	- 3,3	- 4,9	+ 5,3	- 2,4	- 2,9	+ 1,7	- 7,5	- 14,8	- 1,3
	Bund	- 5,0	- 13,1	- 13,7	- 10,1	- 12,5	- 5,1	- 1,5	- 5,3	- 9,0	- 2,5	- 5,8	- 7,6	...
Auftragseingang ³	Land	- 6,5	- 31,4	- 3,8	- 5,5	- 11,9	- 27,0	+ 6,8	- 16,7	- 14,5	+ 5,9	- 7,1	- 12,6	- 12,8
	Bund	- 8,7	- 9,8	- 12,1	- 3,6	- 4,2	+ 3,3	- 5,6	+ 2,0	- 8,7	- 4,1	- 3,2	- 13,9	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	- 30,1	+ 9,0	- 34,5	- 22,4	- 34,8	- 11,2	+ 1,1	- 5,5	- 28,6	+ 8,9	- 29,1	- 1,0	- 18,7
	Bund	p - 19,7	- 16,2	- 22,9	- 10,0	- 11,3	- 10,0	- 7,5	- 15,1	- 19,2	- 3,3	- 16,7	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	- 4,2	- 29,9	- 33,8	+ 45,9	- 22,9	+ 62,8	- 36,0	- 22,3	+ 7,2	- 4,1	+ 15,0	+ 53,3	+ 24,9
	Bund	p - 1,6	+ 15,5	- 5,2	+ 16,5	- 4,4	- 1,3	+ 14,7	- 6,1	- 16,4	+ 19,2	+ 0,3	...	...
Einzelhandel insgesamt														
Beschäftigte	Land	- 1,0	r - 3,3	r - 2,7	- 3,2	r - 3,1	r - 3,3	r - 2,2	- 3,0	- 2,7	r - 2,1	r - 2,4	r - 0,6	+ 0,4
	Bund	- 0,6	r - 0,1	+ 0,1	r - 0,0	r - 0,2	r + 0,2	r - 0,0	r + 0,1	r - 0,1	r + 0,4	r + 0,7	r + 1,3	...
Umsatz	Land	r - 0,5	r - 1,9	r + 0,3	r + 0,8	r - 0,8	r + 2,9	r + 3,9	r + 1,4	r - 3,9	r + 3,8	r + 1,5	r - 2,5	- 2,8
	Bund	+ 1,2	r - 3,9	r + 3,2	r + 2,2	r + 0,7	r + 4,9	r + 3,2	r + 2,5	r - 1,1	r + 2,8	r + 2,3	r - 2,9	...
Gastgewerbe														
Beschäftigte	Land	r - 4,0	r ± 0,0	r - 0,6	r + 0,5	r - 0,3	r + 3,4	r - 0,7	r - 1,7	- 0,8	r - 0,6	r - 1,0	r + 1,5	+ 0,5
	Bund	- 3,1	+ 1,1	+ 1,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,4	...
Umsatz	Land	r - 0,1	r - 6,1	r - 2,1	r + 1,3	r + 1,3	r + 3,1	r + 0,8	+ 0,1	r - 4,2	r - 0,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9
	Bund	+ 1,1	- 1,6	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,5	- 0,3	+ 1,7	+ 2,1	- 3,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,9	...
Tourismus⁵														
Gästekünfte	Land	+ 3,2	- 0,8	- 1,3	- 1,1	r + 4,5	r - 1,0	r + 1,3	r + 0,8	r - 5,9	r + 4,8	r + 2,2	- 6,3	p - 7,7
	Bund	+ 6,5	- 1,6	+ 4,9	+ 0,7	+ 1,5	- 1,3	- 2,3	- 1,6	- 7,3	- 2,3	+ 2,0	- 2,2	p - 1,7
Gästeübernachtungen	Land	+ 1,6	- 1,6	- 1,9	+ 0,2	r + 6,5	r - 2,9	r + 2,2	r - 1,5	r - 2,6	r + 3,5	r + 0,5	- 4,9	p - 10,6
	Bund	+ 5,9	+ 0,5	+ 4,2	+ 1,9	+ 2,7	- 2,7	+ 0,3	- 2,0	- 4,2	- 0,2	+ 0,9	- 1,3	p - 4,3
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	- 6,3	- 1,4	- 0,7	+ 0,6	+ 1,6	- 2,2	+ 2,9	+ 3,2	+ 4,1	+ 4,9	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,7
	Bund	- 5,1	- 3,8	- 3,4	- 3,0	- 1,8	- 0,8	- 0,1	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,8
Gemeldete Stellen	Land	+ 13,6	- 1,3	- 4,5	- 8,9	+ 2,7	- 2,6	- 7,0	- 6,0	- 8,1	- 2,2	- 0,9	- 0,7	+ 0,4
	Bund	+ 12,6	+ 9,3	+ 7,9	+ 3,6	- 1,4	- 3,2	- 5,7	- 6,6	- 7,6	- 9,9	- 12,9	- 14,3	- 12,8
Kurzarbeiter/-innen	Land	- 0,5	+ 30,3	+ 18,2	+ 48,2	+ 75,5	+ 29,2	+ 72,3	+ 63,0	+ 50,0	+ 59,4	+ 80,2	+ 42,5	+ 17,4
	Bund	- 27,5	+ 0,1	+ 3,0	+ 11,3	+ 14,9	+ 33,4	+ 55,4	+ 48,4	+ 73,1	+ 112,6	+ 140,5	+ 152,0	+ 129,9
Insolvenzen														
Beantragte Insolvenzen	Land	+ 39,8	+ 65,6	+ 1,6	+ 20,6	+ 55,8	+ 17,7	- 8,8	- 18,8	+ 57,1	+ 27,1	+ 2,1	+ 13,7	+ 105,0
	Bund	+ 24,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl, () = eingeschränkte Aussagefähigkeit

**Jahreszahlen
Schleswig-Holstein**

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuss (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563
1999	2 771	6,6	9,9	10,9	- 3	14	1 236	39	309	327	560
2000	...	...	...	...	...	...	1 238	42	299	327	570

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									
	Schülerinnen/Schüler im September in der Schularzt					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				
	Grund- oder Haupt- schule	Sonder- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	weniger als Haupt- schul- abschluss	Haupt- schul- abschluss	mittleren Abschluss	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	
1 000										
1996	155	12	51	61	13	11	36	31	23	
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22	
1998	163	12	54	64	15	11	36	32	22	
1999	164	12	56	65	15	10	35	32	23	
2000	165	12	59	66	16	11	34	32	23	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand ²				Schlachtungen ⁵		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³									
1 000											
1996	1 397 ^b	422 ^b	1 293 ^b	2 687 ^b	378	1 309	2 407	5 709	2 251	193	717
1997	1 336 ^a	402 ^a	1 308 ^a	2 687 ^a	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796
1998	1 342 ^a	395 ^a	1 348 ^a	2 687 ^a	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724
1999	1 337 ^b	377 ^b	1 365 ^b	3 080 ^b	416	1 571	2 358	6 066	2 479	220	790
2000	1 297 ^a	354 ^a	1 367 ^a	3 080 ^a	399	1 480	2 352	6 210	2 801	212	753

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme	insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁷		
	1 000		Mill.								Mill. DM	Mill. DM
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 113	12 359	174	908	5 110	3 504	43
1997	146	91	145	4 706	4 394	50 047	14 872	172	835	5 334	3 893	41
1998	143	88	141	4 584	4 367	50 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39
1999	140	86	139	4 587	4 411	53 261	16 641	149	750	5 223	3 872	37
2000	141	87	139	4 702	4 566	55 000	17 457		873	5 780	3 557	35

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen im April des jeweiligen Jahres

² bis 1997 am 03.12., 1998 am 03.11., ab 1999 am 03.05.

³ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁴ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁵ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁶ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997

einchl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

⁷ ohne Eigenerzeugung

⁸ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) \approx 29 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

^b allgemeine Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1996	18	18	1 249	14 685	8 113	884	12 808	3 959	309	21 597	654
1997	19	19	1 269	17 051	8 967	1 033	15 334	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	1 289	17 774	10 104	1 006	16 117	4 097	362	20 483	716
1999	17	17	1 307	17 220	10 958	1 109	18 333	4 208	357	20 538	729
2000	12	14	...	17 070	10 725	1 147	17 905	4 342	405	20 860	799

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle ⁵ mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe ⁷			Kriegsopfer-fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 201,6	902,1	117,8	104,7
1997	1 706	94	1 433	78	14 549	282	19 223	30 768	1 991,0	964,6	124,5	53,4
1998	1 729	102	1 441	83	14 376	245	19 047	31 189	2 054,1	1 004,7	126,0	43,9
1999	1 759	112	1 457	87	14 897	263	19 706	16 204 ^a	2 040,6	966,0	123,2	40,3
2000	1 788	118	1 477	90	14 406	223	18 742	15 271	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch-steuern	Gewerbe-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁹	
	des Bundes	des Landes ⁸	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kredit-mittel
	Mill. DM											
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026
1997	...	9 924	3 223	5 493 ^b	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 ^b	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248
1999	...	10 813	3 376	6 395	11 142	8 343	1 107	...	1 387	30 460	5 415	4 448
2000	...	11 226	3 275	6 134	11 030	8 297	1 108	...	1 347	31 294	5 413	4 429

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 = 100)					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ¹⁰		für Wohn-gebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	land-wirt-schaftlicher Produkte		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel und alkoholfreie Getränke	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹³		
								kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokratt)	
	DM											
1996	98,8	-	99,8	101,4	100,6	1 022 ^c	734 ^c	5 419 ^c	3 870 ^c	6 254 ^c	4 769	3 594
1997	99,9	100,5	99,1	103,3	102,0	1 024 ^c	746 ^c	5 514 ^c	3 962 ^c	6 240 ^c	4 628	3 438
1998	99,5	95,6	98,7	104,3	103,0	1 033 ^b	760 ^b	5 634 ^b	4 065 ^b	6 411 ^b	4 697	3 490
1999	98,5	89,9	98,4	104,9	101,7	1 056 ^d	776 ^d	5 790 ^d	4 167 ^d	6 584 ^d	4 833	3 591
2000	101,8	95,1	98,7	106,9	101,2	1 076	796	5 934	4 282	6 787	4 833 ^e	3 663

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ 1999 vorläufige Zahlen

⁶ ohne Postspareinlagen

⁷ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁸ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁹ einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

¹⁰ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

^a ab 1999 in Euro ^b ohne Einfuhrumsatzsteuer

^c Mit der Zuordnung der Betriebsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

^d neuer Berichtskreis im Produzierenden Gewerbe ab Oktober 1999

^e Im Jahre 2000 erfolgte keine prozentuale Besoldungserhöhung

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 782	2 796	2 789	2 790	2 790	2 802	...	...	...
* Natürliche Bevölkerungsbewegungen										
* Eheschließungen	Anzahl	1 487	1 368	878	1 827	429	1 249	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,4	5,9	3,8	7,7	1,8	5,2	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	2 243	2 134	2 141	2 562	1 779	2 226	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,7	9,2	9,3	10,8	7,5	9,4	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 485	2 420	2 386	2 915	2 472	2 666	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,7	10,4	10,4	12,3	10,4	11,2	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	9	9	7	15	8	9	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	4,0	4,2	0,03	5,9	4,5	4,0	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	-242	-286	-245	-353	-693	-440	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6 618	...	6 738	6 504	6 485	8 268	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 424	...	1 453	1 206	1 361	2 034	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	5 336	...	5 445	4 890	5 263	6 568	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 130	...	1 157	1 000	973	1 303	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+ 1 282	...	+ 1 293	+ 1 614	+ 1 222	+ 1 700	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 871	...	11 662	11 811	10 916	12 096	...	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl	22 825	...	23 845	23 205	22 664	26 932	...	...	...
		1999	2000	2000			2001			
		30.06.		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Beschäftigte										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ²	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Frauen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Ausländer/-innen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Baugewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* öffentliche und private Dienstleister	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	1 000	114,3	116,1	110,8	117,0	125,3	111,6	117,0	123,0	132,4
* darunter Frauen	1 000	48,1	47,9	47,3	49,1	51,3	46,7	49,0	50,6	53,4
* Arbeitslosenquote ³										
* insgesamt	%	9,5	9,4	9,1	9,6	10,3	9,0	9,4	9,9	10,7
* Frauen	%	8,6	8,2	8,3	8,6	9,0	7,9	8,3	8,6	9,1
* Männer	%	10,3	10,5	9,8	10,5	11,4	10,0	10,5	11,1	12,1
* Ausländer/-innen	%	21,9	22,4	21,0	21,9	22,9	22,9	24,3	25,1	26,4
* Jüngere unter 25 Jahren	%	9,9	9,8	9,1	9,7	10,7	8,9	9,2	9,7	10,7
* Kurzarbeiter/-innen	1 000	3,2	4,7	2,7	3,3	5,0	3,8	4,9	4,8	5,8
* Gemeldete Stellen	1 000	15,6	15,0	11,8	11,6	13,1	12,6	11,7	11,5	13,2
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	613	666	411	673	633	559	393	518
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	688	587	633	388	646	606	540	372	497
* umbauter Raum	1 000 m³	549	466	532	316	489	472	387	320	414
* Wohnfläche	1 000 m²	107	92	103	63	98	93	77	64	78
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR	110 875	96 413	111 077	65 570	102 199	96 768	79 700	67 168	86 892
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	111	96	127	88	69	113	97	70	78
* umbauter Raum	1 000 m³	548	537	545	379	486	584	627	581	607
* Nutzfläche	1 000 m²	88	88	98	65	80	101	113	80	89
* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 EUR	48 976	48 960	52 531	38 704	27 171	76 537	67 347	42 533	58 664
* Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 080	928	1 062	660	1 022	944	851	590	786
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 391	4 613	5 279	3 266	4 989	4 493	4 191	3 073	3 955

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² insgesamt: einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung

³ Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 297 ^a	1 320 ^a	1 300	.	.	.	1 291	.	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	354 ^a	362 ^a	375	.	.	.	373	.	.
Schweine	1 000	1 367 ^a	1 384 ^a	1 366	.	.	.	1 383	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	119 ^a	124 ^a	116	.	.	.	119	.	.
darunter trächtig	1 000	88 ^a	91 ^a	84	.	.	.	88	.	.
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	33	32	38	10	23	43	44	29	40
Kälber	1 000 St.	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Schweine	1 000 St.	123	107	131	107	121	120	108	99	111
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	0	0	1	0	0	0	1	0	0
Schlachtmenge ¹ (ohne Geflügel)	1 000 t	21,9	20,2	24,0	13,2	18,6	24,5	23,8	18,4	22,9
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,4	10,3	11,8	3,2	7,5	13,4	13,7	9,2	12,6
Kälber	1 000 t	0,1	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
Schweine	1 000 t	11,1	9,7	11,8	9,6	10,9	10,8	9,7	8,9	10,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	314	322	310	311	325	317	313	319	319
Kälber	kg	138	142	138	142	149	140	140	140	141
Schweine	kg	90	90	90	90	90	91	90	90	91
Geflügel										
Geflügelfleisch ²	1 000 kg	85	96	.	.	.	.	.	.	.
Eiererzeugung³										
Milcherzeugung ⁴	1 000 t	196	194	193	205	205	-	-	-	-
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	96,2	96,3	97	-	-	-	-
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,0	17,4	17,0	17,4	18,0	-	-	-	-
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁵										
Betriebe	Anzahl	1 494	1 479	1 489	1 483	1 489	1 475	1 472	1 470	1 462
Beschäftigte ⁶	1 000	141	139	141	141	140	139	139	138	136
darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	87	85	87	87	86	86	85	84	83
Geleistete Arbeiterstunden	1 000 h	11 600	11 319	12 406	10 556	11 611	11 981	12 100	9 985	11 132
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	200	200	252	197	189	199	251	195	188
Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	195	199	249	201	196	185	246	203	192
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	2 343	2 328	2 634	2 335	2 101	2 450	2 573	2 409	2 275
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	919	902	1 041	871	884	944	920	747	836
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	782	775	879	820	599	825	969	1 046	810
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	66	65	82	66	66	73	74	62	64
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	576	586	632	578	552	608	610	555	577
darunter Auslandsumsatz	Mill. EUR	744	740	837	694	661	731	779	757	825
Stromverbrauch	Mill. kWh	337	338	357	326	345	344	364	324	340
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	41	41	48	43	42	46	49	46	41
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe ⁵	Anzahl	126	128	126	126	128	128	128	128	129
Beschäftigte ⁵	1 000	9 302	9 025	9 218	9 181	9 122	8 989	8 957	8 885	8 786
darunter Arbeiter/-innen ⁷	1 000	4 578	4 352	4 502	4 475	4 426	4 309	4 292	4 271	4 223
Geleistete Arbeiterstunden ⁵	1 000 h	584	554	606	535	582	568	560	508	1 119
Bruttolohnsumme ⁵	Mill. EUR	12 062	12 026	17 567	10 752	10 426	12 850	17 188	10 413	10 455
Bruttogehaltssumme ⁵	Mill. DM	15 513	16 156	23 084	15 146	13 975	16 961	21 748	15 503	14 290
Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Energieversorgungsunternehmen	Mill. kWh	2 639	...	2 840	3 047	...	...	...	...	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 088	...	1 175	1 142	...	...	...	...	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁸										
Beschäftigte ⁶	Anzahl	34 797	31 644	33 972	33 047	31 839	31 495	31 041	30 474	29 372
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 473	3 014	3 674	2 386	2 160	3 585	3 232	2 140	2 100
davon										
Wohnungsbau	1 000 h	1 774	1 479	1 796	1 153	1 107	1 784	1 526	999	1 062
gewerblicher Bau	1 000 h	829	754	887	618	593	825	839	593	584
öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	869	781	991	615	460	976	867	548	454
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	55,8	49,3	67,8	50,2	43,9	53,0	61,0	44,8	40,9
Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	15,6	14,9	19,9	15,0	14,4	14,5	18,6	14,4	14,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	239,3	222,3	275,5	250,1	132,2	267,5	254,9	213,0	130,5
davon										
Wohnungsbau	Mill. EUR	112,3	95,3	122,2	103,2	60,1	110,2	106,2	90,7	60,8
gewerblicher Bau	Mill. EUR	61,3	61,5	73,9	74,8	41,5	70,7	65,8	62,6	42,2
öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	65,7	65,4	79,4	72,2	30,6	86,6	82,9	59,7	27,5
Auftragsingang ⁹	Mill. EUR	118,4	105,5	80,1	90,4	93,3	99,7	74,4	79,0	81,3

¹ aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien

² Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

³ erzeugte Eier in Betrieben bzw. in Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern

⁴ ab Januar 2000 nur noch Monatsmeldungen rückwirkend für das Vorjahr

⁵ Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Stat. Bericht E I 1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe.

⁶ einschließlich der tätigen Inhaber ⁷ einschließlich der gewerblich Auszubildenden ⁸ nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

^a Mai

^{*} Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Vierteljahresdurchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
noch: PRODUZIERENDES GEWERBE										
Ausbauwerke/Baulnstellung und sonstiges Baugewerbe¹										
• Beschäftigte ^{2,3}	Anzahl	10 581	9 861	10 804	10 611	9 837	9 851	9 945	9 810	...
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 507	3 164	3 587	3 513	3 119	3 109	3 237	3 191	...
• Bruttolohnsumme	Mill. EUR	49,4	47,5	50,0	51,9	43,9	47,2	47,5	51,3	...
• Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	17,6	19,1	16,4	21,4	17,3	19,1	19,0	21,0	...
• Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	199,5	202,4	204,4	245,4	152,2	185,2	200,5	271,5	...
HANDEL										
Großhandel										
• Beschäftigte	1995 = 100	98,8	96,9	98,9	98,7	97,0	97,0	96,4	96,5	...
• Umsatz nominal	1995 = 100	118,8	115,7	129,7	117,6	99,7	125,4	120,0	103,2	...
• Umsatz real	1995 = 100	115,2	110,6	124,2	111,9	95,6	121,4	117,8	100,0	...
Einzelhandel einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen										
• Beschäftigte	1995 = 100	100,2	97,6	100,3	98,4	96,4	98,1	98,1	97,8	95,8
• Umsatz nominal	1995 = 100	108,1	108,8	111,7	121,9	94,5	109,9	115,1	119,3	93,2
• Umsatz real	1995 = 100	104,3	103,2	107,0	117,2	90,7	103,8	109,1	113,5	88,0
GASTGEWERBE										
• Beschäftigte	1995 = 100	91,9	91,9	84,1	84,7	81,0	93,5	83,1	85,6	79,8
• Umsatz nominal	1995 = 100	98,8	98,6	76,3	86,6	66,1	96,3	77,3	87,1	65,4
• Umsatz real	1995 = 100	93,4	91,7	73,1	82,4	62,8	89,5	72,4	81,1	59,9
TOURISMUS⁴										
• Gästeankünfte	1 000	362	362	231	209	149	p 375	p 236	196	138
• darunter von Auslandsgästen	1 000	34	34	31	31	15	p 36	p 31	27	13
• Gästeübernachtungen	1 000	1 738	1 741	817	703	565	p 1 751	p 819	669	505
• darunter von Auslandsgästen	1 000	67	69	62	62	30	p 75	p 61	57	29
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
• Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 520	1 457	1 521	1 513	1 189	1 476	1 583	1 398	p 1 127
• darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 201	1 163	1 185	1 158	927	1 188	1 262	1 009	p 869
• getötete Personen	Anzahl	19	19	23	22	20	14	20	20	p 17
• verletzte Personen	Anzahl	1 562	1 527	1 523	1 496	1 208	1 558	1 632	1 340	p 1 163
Kraftfahrzeuge										
• Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 866	9 974	8 979	8 457	9 270	8 960	10 612	8 796	...
• darunter Krafträder	Anzahl	673	600	165	127	156	226	138	99	...
• Personenkraftwagen ⁶	Anzahl	8 135	8 376	7 817	7 149	8 272	7 858	9 550	7 899	...
• Lastkraftwagen	Anzahl	715	666	697	825	597	642	654	569	...
Seeschifffahrt⁷										
• Gütereingang	1 000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...
• Güterversand	1 000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
• Gütereingang	1 000 t	158	157	171	159	177	144	...	148	...
• Güterversand	1 000 t	190	215	238	178	148	178	...	187	...
AUßENHANDEL⁸										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
• Ausfuhr	Mill. EUR	893,0	890,9	1 029,5	925,6	737,7	930,8	846,3	818,2	946,7
• davon										
• Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	101,4	90,2	108,6	109,4	58,6	94,0	87,7	91,5	94,3
• Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	791,7	800,7	920,9	816,2	679,2	836,8	758,6	726,6	852,4
• davon										
• Rohstoffe	Mill. EUR	16,3	15,6	17,2	14,3	13,0	7,5	10,3	10,0	7,6
• Halbwaren	Mill. EUR	56,7	52,8	81,8	49,4	60,0	47,8	41,0	38,5	34,5
• Fertigwaren	Mill. EUR	718,6	732,3	821,9	752,5	606,2	781,4	707,2	678,2	810,2
• davon										
• Vorerzeugnisse	Mill. EUR	99,2	93,8	105,5	98,3	90,2	81,9	103,6	88,8	87,3
• Enderzeugnisse	Mill. EUR	619,4	638,4	716,4	654,2	516,0	699,6	603,5	589,4	722,9
• davon nach										
• Europa	Mill. EUR	635,0	646,2	668,8	651,9	527,3	656,4	582,2	572,2	690,2
• darunter in EU-Länder	Mill. EUR	494,9	491,0	487,7	511,6	397,8	505,5	413,7	440,3	553,5
• darunter Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	73,7	66,1	89,6	65,3	51,9	59,0	64,6	58,8	43,1
• Niederlande	Mill. EUR	67,6	61,0	79,2	77,0	60,3	51,8	42,2	53,2	44,1
• Italien	Mill. EUR	67,0	61,0	67,0	73,6	54,4	68,4	44,7	52,0	52,3
• Frankreich	Mill. EUR	65,2	67,5	58,9	58,9	54,8	116,7	56,2	53,2	61,1
• Afrika	Mill. EUR	22,8	28,7	35,2	32,6	17,6	29,2	48,5	22,7	37,6
• Amerika	Mill. EUR	87,3	80,8	164,5	94,2	71,8	87,6	82,8	63,4	70,1
• Asien	Mill. EUR	140,2	128,7	151,9	141,1	114,9	149,5	127,1	152,6	143,3
• Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	6,9	5,6	8,4	5,1	5,0	7,3	4,9	5,7	4,5

¹ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ² einschließlich der tätigen Inhaber ³ am Ende des Berichtszeitraums

⁴ Betriebe ab 9 Betten ⁵ schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung

⁶ Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz ⁷ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge ⁸ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

• Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
noch: AUBENHANDEL¹										
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr	Mill. EUR	1 023,7	933,7	1 133,8	860,8	962,5	1 067,1	1 011,4	750,5	955,3
davon										
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	110,0	100,4	100,7	100,3	92,1	116,4	105,5	94,4	107,9
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	913,7	833,2	1 033,2	760,5	870,3	950,7	905,9	656,1	847,4
davon										
Rohstoffe	Mill. EUR	74,9	70,7	82,3	45,5	69,5	107,8	62,9	35,3	58,7
Halbwaren	Mill. EUR	128,0	111,1	163,6	108,0	116,9	74,1	112,1	56,4	114,4
Fertigwaren	Mill. EUR	710,8	651,4	787,3	607,0	684,0	768,8	730,9	564,4	674,3
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	118,7	120,0	130,3	107,0	130,8	133,8	94,0	119,6	92,7
Enderzeugnisse	Mill. EUR	592,1	531,5	657,1	500,0	553,2	635,1	636,9	444,8	581,6
davon aus										
Europa	Mill. EUR	735,2	648,1	803,5	614,4	658,2	685,2	632,7	480,3	677,4
darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	628,3	529,7	686,9	472,2	568,4	489,0	490,0	397,6	578,0
darunter										
Dänemark	Mill. EUR	119,7	98,4	109,0	121,3	94,7	89,8	101,3	89,5	81,2
Vereinigtes Königreich	Mill. EUR	118,6	74,1	155,0	38,3	94,1	49,3	63,7	41,9	67,4
Niederlande	Mill. EUR	110,8	91,0	146,2	66,6	114,4	55,7	93,2	45,0	102,4
Schweden	Mill. EUR	89,8	83,9	96,9	70,3	106,2	77,2	74,9	54,0	97,4
Afrika	Mill. EUR	6,0	7,2	5,6	4,6	4,6	5,6	5,3	7,1	6,6
Amerika	Mill. EUR	68,7	73,6	70,8	57,2	67,7	78,5	65,9	61,0	69,3
Asien	Mill. EUR	210,0	199,7	252,1	181,6	230,0	287,6	301,9	198,8	197,7
Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	3,7	5,1	1,9	3,0	1,9	10,2	5,5	3,3	4,2
GEWERBEANZEIGEN²										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 335	2 255	2 268	2 009	2 607	2 204	2 441	1 884	2 669
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 994	1 974	2 030	2 215	2 670	1 998	1 431	2 755	2 536
INSOLVENZEN										
Beantragte Insolvenzen	Anzahl	124	145	142	146	120	159	150	166	246
davon										
Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	77	89	80	83	63	98	88	103	151
natürliche Personen										
als Gesellschafter u. Ä., Nachlässe	Anzahl	14	20	18	25	27	24	18	35	54
Verbraucher	Anzahl	33	35	40	38	30	33	40	28	41
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	40	45	30	47	30	42	72	36	63
		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Vierteljahresdurchschnitt		3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal
HANDWERK										
Beschäftigte	30.09.1998 = 100	92,9	89,4	93,2	91,0	88,8	88,4	91,0	87,9	...
Umsatz	30.09.1998 = 100	99,6	97,7	102,1	106,2	84,9	97,8	102,8	105,3	...
		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
PREISE										
Preisindexziffern Im Bundesgebiet 1995 = 100										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		106,9	109,6	107,7	107,8	108,3	109,7	109,5	109,6	110,6
darunter für										
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke		101,2	105,8	100,9	101,4	102,9	106,2	105,6	106,2	108,9
Alkoholische Getränke und Tabakwaren		107,5	109,4	108,1	108,2	108,3	109,5	109,7	109,6	113,1
Bekleidung und Schuhe		102,0	102,7	102,4	102,4	102,2	103,3	103,6	103,6	103,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe		110,9	114,2	113,0	112,9	113,3	114,6	114,3	114,0	114,6
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.		102,1	103,0	102,1	102,2	102,3	103,3	103,6	103,6	103,9
Gesundheitspflege		111,0	112,3	111,4	111,4	111,6	112,6	112,7	112,7	112,4
Verkehr		113,6	117,2	115,1	114,2	115,1	116,3	115,6	115,6	116,9
Nachrichtenübermittlung		84,5	82,3	83,9	83,8	83,6	82,1	82,0	82,0	82,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur		104,5	106,2	104,4	105,0	105,4	105,3	105,7	106,4	106,4
Bildungswesen		119,3	121,1	120,1	120,1	120,6	121,6	121,6	121,6	123,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen		106,2	108,0	105,2	105,8	106,0	108,5	107,4	108,0	109,9
Andere Waren und Dienstleistungen		106,8	109,6	107,6	107,7	108,5	110,1	110,4	110,5	111,7
Einzelhandelspreise		103,0	104,6	103,6	103,5	103,4	105,0	104,8	104,8	105,3
Preisindex für Wohngebäude ³		98,7	98,5	98,7	...	...	...	98,3	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴		101,8	104,9	103,9	103,6	104,4	104,3	104,0	103,7	104,3
Einfuhrpreise ⁴		111,4	112,1	116,4	113,8	112,9	109,3	108,7	108,5	109,1
Ausfuhrpreise ⁴		104,4	105,4	105,9	105,5	105,3	105,0	104,9	104,8	104,9
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴		r 95,4	p 101,0	100,2	98,8	96,2	101,0	100,7	p 100,4	p 98,1
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁴		106,7	109,9	109,4	109,8	109,7	109,7	109,3	108,9	109,6

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

² ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe ³ Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk ⁴ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
VERDIENSTE¹										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe	EUR	2 304	2 323	2 337	2 328	2 210	2 317	2 347	2 356	...
männlich	EUR	2 391	2 412	2 426	2 420	2 283	2 407	2 437	2 451	...
darunter Facharbeiter	EUR	2 538	2 570	2 570	2 574	2 434	2 564	2 597	2 610	...
weiblich	EUR	1 768	1 790	1 784	1 777	1 775	1 764	1 800	1 805	...
darunter Hilfsarbeiter	EUR	1 646	1 662	1 660	1 655	1 642	1 657	1 664	1 673	...
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe	EUR	13,99	14,19	14,04	14,03	14,02	14,17	14,21	14,25	...
männlich	EUR	14,50	14,72	14,52	14,56	14,55	14,70	14,72	14,79	...
darunter Facharbeiter	EUR	15,49	15,76	15,47	15,56	15,59	15,73	15,74	15,87	...
weiblich	EUR	10,86	11,00	10,98	10,83	10,95	10,86	11,07	11,05	...
darunter Hilfsarbeiter	EUR	10,03	10,15	10,15	9,99	10,08	10,13	10,18	10,18	...
bezahlte Wochenarbeitszeit										
männlich	h	38,0	37,7	38,5	38,3	36,1	37,7	38,1	38,1	...
weiblich	h	37,5	37,5	37,4	37,7	37,3	37,4	37,4	37,6	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe	EUR	3 286	3 388	3 307	3 317	3 339	3 359	3 402	3 415	...
männlich	EUR	3 593	3 691	3 613	3 632	3 642	3 665	3 698	3 721	...
weiblich	EUR	2 524	2 630	2 542	2 539	2 580	2 599	2 650	2 654	...
kaufmännische Angestellte	EUR	3 071	3 186	3 098	3 092	3 151	3 153	3 196	3 212	...
technische Angestellte	EUR	3 477	3 575	3 493	3 520	3 511	3 551	3 592	3 605	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 472	2 520	2 477	2 480	2 490	2 498	2 531	2 536	...
männlich	EUR	2 830	2 856	2 844	2 833	2 822	2 846	2 865	2 870	...
weiblich	EUR	2 073	2 135	2 070	2 090	2 113	2 108	2 144	2 154	...
kaufmännische Angestellte	EUR	2 458	2 507	2 462	2 466	2 479	2 480	2 521	2 525	...
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 805	2 888	2 816	2 825	2 848	2 860	2 902	2 912	...
männlich	EUR	3 198	3 271	3 216	3 222	3 228	3 250	3 279	3 296	...
weiblich	EUR	2 206	2 289	2 209	2 224	2 257	2 258	2 302	2 311	...
		2000	2001	2000/2001			2001/2002			
		Vierteljahresdurchschnitt	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
Gemeinschaftsteuern ²	Mill. EUR	2 236	2 240	2 245	2 565	1 959	2 171	2 266	2 566	1 885
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 060	1 025	1 032	1 287	943	938	991	1 228	954
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	142	131	177	217	- 106	205	182	242	- 145
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. EUR	42	65	59	44	56	66	88	48	49
Zinsabschlagsteuer	Mill. EUR	30	39	23	32	64	28	29	35	65
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	110	93	126	189	126	64	62	127
Umsatzsteuer	Mill. EUR	784	826	813	784	804	769	860	871	829
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	42	45	47	76	8	39	51	81	6
Landessteuern	Mill. EUR	159	176	153	143	184	173	185	160	156
Vermögenssteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	2	4	3
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	53	51	53	46	54	52	49	48	43
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	63	76	62	50	83	81	75	65	71
Gemeindesteuern	Mill. EUR	252	...	242	250	226	275	246	...	...
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	...	4	4	5	4	5	...	...
Grundsteuer B	Mill. EUR	64	...	69	58	68	67	77	...	...
Gewerbsteuer	Mill. EUR	172	...	155	178	145	193	151	...	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Bundesanteil an den Gemeinschaftssteuern ²	Mill. EUR	1 031	1 037	1 034	1 163	927	1 005	1 048	1 169	888
Lohnsteuer	Mill. EUR	451	436	438	547	401	398	421	522	405
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	60	56	76	92	- 45	87	77	103	- 62
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	68	55	46	63	95	63	32	31	64
Umsatzsteuer	Mill. EUR	408	429	423	407	418	400	447	453	426
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	10	12	11	17	2	10	13	21	1
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	77	75	73	90	71	74	71	84	68
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	1 107	1 112	1 106	1 253	998	1 078	1 119	1 253	956
Steuereinnahmen des Landes ³	Mill. EUR	1 435	1 348	1 430	1 542	1 338	1 397	1 372	1 286	1 118
Landesanteil an den Gemeinschaftssteuern	Mill. EUR	1 130	1 103	1 112	1 218	1 056	1 088	1 093	1 178	907
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	479	463	470	540	473	418	454	503	461
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	58	52	72	92	- 48	82	74	102	- 62
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. EUR	77	55	44	72	101	69	15	35	31
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	443	445	449	415	460	431	456	433	414
Gewerbsteuerumlage	Mill. EUR	33	33	36	58	6	13	38	60	4
Steuereinnahmen der Gemeinden/ Gemeindeverbände (netto) ⁴	Mill. EUR	460	...	454	699	235	451	397	...	...
Gewerbsteuer ⁴	Mill. EUR	131	...	108	107	132	154	100	...	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	191	...	194	413	9	159	186	...	...

¹ Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesensersatz, Trennungschadigungen, Auslösungen usw.

² ohne Einfuhrumsatzsteuer ³ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁴ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.07.2001			Bevölkerungsveränderung im Juli 2001			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im November 2001		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuss der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat ¹						
FLENSBURG	84 431	+ 0,0	+ 0,1	- 5	+ 13	+ 8	43	1	50
KIEL	232 515	+ 0,1	- 0,1	- 6	+ 303	+ 297	98	-	126
LÜBECK	213 344	- 0,0	+ 0,0	- 67	+ 59	- 8	115	-	138
NEUMÜNSTER	79 589	- 0,0	- 0,6	- 1	- 36	- 37	40	-	52
Dithmarschen	137 321	- 0,0	+ 0,1	- 16	+ 8	- 8	78	1	105
Herzogtum Lauenburg	180 562	+ 0,1	+ 1,0	+ 4	+ 202	+ 206	90	2	109
Nordfriesland	164 948	+ 0,1	+ 0,4	+ 10	+ 196	+ 206	76	2	95
Ostholstein	202 768	+ 0,1	+ 0,3	- 42	+ 313	+ 271	87	3	111
Pinneberg	292 619	+ 0,1	+ 0,8	- 15	+ 273	+ 258	112	1	153
Plön	133 247	+ 0,1	+ 0,5	- 22	+ 177	+ 155	61	-	78
Rendsburg-Eckernförde	270 943	+ 0,0	+ 0,6	+ 6	+ 89	+ 95	115	2	154
Schleswig-Flensburg	198 047	- 0,0	+ 0,5	- 47	+ 6	- 41	87	3	123
Segeberg	251 472	+ 0,1	+ 1,1	+ 56	+ 220	+ 276	135	3	167
Steinburg	136 299	+ 0,0	+ 0,3	- 19	+ 44	+ 25	55	-	78
Stormarn	218 839	+ 0,2	+ 1,1	+ 9	+ 362	+ 371	70	2	93
Schleswig-Holstein	2 796 944	+ 0,1	+ 0,5	- 155	+ 2 229	+ 2 074	1 262	20	1 632

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.2001		
	Betriebe am 31.01.2002	Beschäftigte am 31.01.2002	Umsatz ⁴ im Jan. 2002 Mill. EUR	insgesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	51	8 763	251	45 607	39 374	466
KIEL	106	14 206	208	121 068	102 993	444
LÜBECK	107	13 835	210	111 817	95 771	449
NEUMÜNSTER	60	5 950	62	48 801	40 978	514
Dithmarschen	64	6 268	251	95 807	74 848	546
Herzogtum Lauenburg	95	7 843	86	121 577	101 763	565
Nordfriesland	63	3 474	89	118 483	94 216	573
Ostholstein	84	5 707	72	133 925	110 918	549
Pinneberg	185	16 444	252	187 934	157 927	541
Plön	43	2 245	35	85 753	69 874	525
Rendsburg-Eckernförde	113	7 564	116	186 685	151 882	561
Schleswig-Flensburg	79	4 112	68	138 819	109 976	556
Segeberg	184	15 742	249	184 220	152 643	609
Steinburg	65	6 752	114	92 362	74 091	544
Stormarn	163	17 200	211	154 114	130 558	599
Schleswig-Holstein	1 462	136 105	2 275	1 826 972	1 507 812	540

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: April 2001

⁸ Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 30.06.2001		Arbeitslose Ende März 2002			Kurzarbeiter Mitte März 2002	offene Stellen Ende März 2002	Be- schäftigte am 30.11.2001	Umsatz ³ im November 2001	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote	1 000	1 000		Mill. DM	Export- quote ⁴
		%		%						
Baden-Württemberg	10 561	+ 0,6	291,3	+ 9,9	6,0	46,5	79,2	1 271	41 411	42
Bayern	12 278	+ 0,8	405,2	+ 13,0	7,3	47,2	91,0	1 220	42 781	42
Berlin	3 384	+ 0,0	290,8	+ 5,9	19,1	6,5	9,3	112	5 120	24
Brandenburg	2 597	- 0,1	247,9	+ 0,5	19,9	6,1	10,3	90	2 909	18
Bremen	661	- 0,2	41,1	+ 0,9	14,0	1,9	5,5	65	3 926	49
Hamburg	1 719	+ 0,6	77,2	+ 7,2	10,2	1,7	9,8	101	10 813	16
Hessen	6 072	+ 0,3	215,9	+ 5,7	7,9	25,7	39,0	454	14 448	36
Mecklenburg-Vorpommern	1 769	- 0,8	177,8	- 1,3	20,8	2,7	10,9	49	1 445	25
Niedersachsen	7 939	+ 0,3	372,5	+ 1,9	10,6	19,3	50,8	557	24 831	41
Nordrhein-Westfalen	18 024	+ 0,2	806,5	+ 4,7	10,0	50,8	102,6	1 441	49 952	36
Rheinland-Pfalz	4 041	+ 0,3	146,8	+ 5,5	8,2	10,7	35,6	300	10 189	43
Saarland	1 067	- 0,2	46,2	- 0,3	10,0	3,0	6,6	104	3 464	46
Sachsen	4 406	- 0,9	427,9	+ 1,1	20,4	14,5	22,8	225	5 847	27
Sachsen-Anhalt	2 600	- 1,3	270,2	- 4,7	21,4	6,6	14,6	108	3 622	18
Schleswig-Holstein	2 795	+ 0,5	124,9	+ 2,4	10,1	6,1	19,0	139	5 022	30
Thüringen	2 422	- 0,8	213,9	+ 3,0	18,2	8,6	16,0	140	3 710	26
Bundesrepublik Deutschland	82 335	+ 0,2	4 156,0	+ 3,9	11,1	257,7	527,1	6 376	229 491	37
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 156 ^a	+ 0,4 ^a	2 682,6	+ 5,7	8,9	216,8	448,7	5 744	211 413	38
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	13 794 ^a	- 0,8 ^a	1 473,4	+ 0,9	20,3	40,9	78,4	632	18 078	23

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im September 2001		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im November 2001				
	Beschäftigte am 30.09.2001	Baugewerblicher Umsatz ³ im September 2001		Zahl der genehmigten Wohnungen im September 2001	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		1 000	Mill. DM		Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%	%	%								
Baden-Württemberg	109	1 778	- 10,7	2 590	1 369 986	3 994 253	- 4,2	3 433	+ 0,6	4 769	139
Bayern	168	2 988	- 11,6	4 566	2 292 585	7 702 250	- 7,0	4 662	- 7,1	6 522	140
Berlin	25	475	- 21,3	405	493 792	1 144 818	- 5,2	1 213	- 11,3	1 494	123
Brandenburg	50	658	- 11,8	1 071	342 332	908 259	+ 4,0	1 085	- 9,2	1 347	124
Bremen	6	134	+ 8,3	45	66 224	121 804	- 8,9	306	+ 3,7	376	123
Hamburg	13	351	+ 4,1	302	...	...	...	754	- 10,3	959	127
Hessen	58	1 064	- 7,4	1 594	964 545	2 519 979	- 5,0	2 451	+ 4,8	3 344	136
Mecklenburg-Vorpommern	28	386	- 16,4	764	495 586	2 156 846	+ 4,4	787	- 4,0	1 058	134
Niedersachsen	90	1 500	- 9,2	2 617	1 043 324	3 689 674	- 9,5	3 436	+ 1,4	4 552	132
Nordrhein-Westfalen	147	2 553	- 10,6	4 261	1 459 667	3 674 049	- 1,2	6 656	+ 10,3	8 564	129
Rheinland-Pfalz	44	700	- 12,8	1 059	744 467	2 111 049	- 7,0	1 445	- 6,0	1 954	135
Saarland	12	186	- 7,0	207	65 819	203 417	- 1,9	463	+ 6,4	613	132
Sachsen	78	1 144	- 13,0	931	536 031	1 474 216	+ 1,6	1 350	- 21,0	1 812	134
Sachsen-Anhalt	49	637	- 21,1	502	239 429	573 726	+ 1,4	994	- 10,1	1 294	130
Schleswig-Holstein	31	478	- 6,6	736	463 117	2 216 904	- 3,4	1 141	- 3,6	1 508	132
Thüringen	43	584	- 14,6	390	303 578	864 969	- 5,2	938	+ 0,4	1 212	129
Bundesrepublik Deutschland	949	15 615	- 11,4	22 040	11 140 281	33 834 642	- 4,2	31 919	+ 1,0	42 534	133
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	692	12 018	- 10,2	18 098	9 043 785	27 458 621	- 5,4	-	-	-	-
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	256	3 597	- 15,0	3 942	2 096 496	6 376 021	+ 1,3	-	-	-	-

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ vorläufige Zahlen

^a nicht mehr mit Berlin ausgewiesen

Gedruckt im
Statistischen Landesamt
Schleswig-Holstein

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt; die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

– = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit

· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor

r = berichtigte Zahl

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

() = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit

≐ = entspricht

